

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8318.

Nr. 192. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Freitag, 20. August 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Bolkenshain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Februus: Schriftleitung Nr. 267.

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Februus: Geschäftsstelle Nr. 36.

Das Verhängnis von Oberschlesien.

Die bereits gestern von uns geäußerte Ansicht, daß die Vorgänge in Oberschlesien geeignet sind, die schwersten Folgen für ganz Deutschland zu zeitigen, wird, soweit wir es übersehen können, in der ganzen deutschen Presse geteilt. Der Einmarsch der Feinde in das Ruhrgebiet wird allenthalben erwartet, und nicht nur das. Die Lage hat sich inzwischen keineswegs gebessert, sondern eher noch verschärft. Wir verzeichnen zunächst die bisher vorliegenden Meldungen.

Neuer Zusammenstoß in Kattowitz.

Am 18. August, Kattowitz, 18. August. Nach einer Meldung der Ostdeutschen Morgenpost ist die ungeheure Spannung des heutigen Nachmittags abermals zur Entladung gekommen. Gegen 6 Uhr nachmittags fand sich vor dem Hotel „Deutsches Haus“, dem Sitz des polnischen Plebiszitkommissariats, eine ungeheure Menschenmenge ein, die dort ein großes Waffenlager vermutete und die Auslieferung forderte. Als ein Lastautomobil mit Sicherheitspolizei erschien, das die Menge zerstreuen wollte, wurde plötzlich aus dem Hause Feuer eröffnet. Als einige junge Leute mit Gewehren und Handgranaten erschienen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Gegen 8 Uhr brach in den unteren Räumen Feuer aus. Von den Besatzungsstruppen wurde nicht zur Wiederherstellung der Ordnung eingeschritten. Gegen 9 Uhr ergab sich die Besatzung. Die Sicherheitspolizei ging an die Bestrahlung der Besatzung. Die Stadt ist sonst ruhig. Die Besatzungsstruppen werden in den Kasernen gehalten. Seit 9 Uhr abends ist jede Verbindung mit Kattowitz unterbrochen.

Ein vollständig klares Bild über die Vorgänge am Dienstag und Mittwoch Vormittag läßt sich noch nicht gewinnen. Auch die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Zweifellos erscheint es, daß überall die Bevölkerung systematisch zur Unbesonnenheit aufgehetzt wurde, und daß die einzige Gruppe, die Besonnenheit zeigte, die Sicherheitswehr war.

Ueber die Ereignisse am Dienstag

werden von ausländischer Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt: Trotz der Warnungen der Führer beband die Menge darauf, durch die von Polizei und französischer Kavallerie abgesperrte Friedrichstraße zu ziehen. Vor dem Kordon am Gebäude der Interalliierten Kommission haute sich die Menge und verlangte die Freigabe der Straße. Die französische Kavallerie ging mit blauer Waffe vor und trieb die Menge auseinander, die aber sofort wieder nachdrängte. Als ein Zug Gymnasialknaben und junger Mädchen unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“ in die Friedrichstraße einzuschwenken versuchte, drängte die Menge nach und der Kordon wurde durchgebrochen. Plötzlich fielen Schüsse, worauf die Menge in wilder Flucht auseinanderstob. Bis 8 Uhr abends waren mit Sicherheit 3 Tote und 15 Verletzte festgestellt.

Eine verhängnisvolle Stelle hat offenbar der polnische Arzt Dr. Milewski gespielt.

Als die Menge die Absperzung durchbrach, warf Dr. Milewski aus seiner Wohnung eine Handgranate unter die Besatzung, durch die annähernd 20 Personen verwundet, eine Frau getötet und einem Kinde beide Beine abgerissen wurde. Als man in die Wohnung Dr. Milewskis drang, um Verbandstoff zu

holen, erklärte dieser, für Deutsche habe er keinen Verbandstoff. Diese Aussage empörte die Menge derart, daß sie den als ärgsten Deutschenhasser bekannten Dr. Milewski mit seinen eigenen Instrumenten so schlugen, daß er besinnungslos liegen blieb. Sicherheitspolizisten wollten ihn schützen, wurden aber daran gehindert. Als man den Verwundeten in einem Krankenwagen in das Elisabethkrankenhaus überführen wollte, hielt die aufgeregte Menge den Wagen an und schlug nochmals auf Dr. Milewski ein, bis er tot war. Der Leichnam wurde in die Rawa geworfen, aus der er später von der Sicherheitspolizei herausgefischt wurde.

Dieser Zwischenfall war das Signal zum allgemeinen Angriff. Aus der französischen Kommandantur wurden von einem französischen Major zwei Handgranaten aus dem Fenster geworfen, durch die eine große Anzahl Personen verwundet wurden. Dabei ist einer Frau die ganze linke Seite weggerissen worden. Von den französischen Mannschaften wurden Schreckschüsse abgegeben. Gegen 8 Uhr zog die Menge vor die Kommandantur und verlangte durch eine Abordnung die Herausgabe der Waffen.

Daß die Herausgabe der Waffen in Aussicht gestellt wurde, haben wir bereits berichtet.

Als die Sicherheitswehr die Waffen abholen wollte, weigerten sich die Franzosen jedoch, sie herauszugeben. Auf diese Mitteilung hin bildeten sich einzelne Trupps, die sich teils nach Handgranaten umfah, teils Benzin holte, um die Kommandantur anzuzünden. Als dies von den Franzosen bemerkt wurde, eröffneten sie gegen 12 Uhr nachts ein wahnsinniges Feuer mit Handgranaten, Maschinengewehren und Gewehren und bestrichen einen Teil der Friedrichstraße, so daß es unmöglich war, an die Kommandantur heranzukommen. Die Schießereien dauerten bis gegen 5 Uhr morgens.

Mittwoch früh war der Hof der Kommandantur mit französischen Truppen dicht besetzt und vor der Kommandantur stand ein starkes Kommando der Sicherheitswehr. In fast allen Betrieben wurde wieder gearbeitet. In den Straßen sieht man viele Neugierige, die sich die Einschläge der Geschosse ansehen. Viele Scheiben sind zertrümmert, die Glasscherben und der heruntergefallene Mauerputz bedecken das Straßensplaster.

Die Schießereien forderten auf deutscher Seite etwa 30 Todesopfer, während die Franzosen 6 Tote verloren. Der Hauptmann und Adjutant der ersten Abteilung der Sicherheitswehr Leik und zwei Beamte der Sicherheitswehr wurden ebenfalls erschossen.

Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission gibt ihrerseits ein Bild von den Vorgängen am Dienstag, wonach der Zusammenstoß dadurch erfolgt sein soll, daß die Menge zwei französische Jäger angegriffen habe. Da diese Schilderung die Unterlage für das zu erwartende Vorgehen der französischen Regierung bilden dürfte, sei sie hier wiedergegeben.

Die Schilderung der Kommission.

Den Anlaß zum Vorgehen der Kavallerie bot die Verwundung zweier Jäger durch die Menge, wobei der eine leichter verletzt wurde. Die Menge stürzte sich auf die Jäger und mißhandelte sie, weshalb sich die Kavallerie zum Schutze des Lebens der beiden Jäger in Vormarsch setzte. Der Sicherheitspolizei war es inzwischen gelungen, die beiden Jäger zurückzubringen, von denen der eine einen Kopfschuss aufweist. Mitmeister Allane, der ebenfalls den bedrängten Jägern zu Hilfe kommen wollte, wäre um ein Haar von der wütenden Menge geküßt worden, nur

der Umstand, daß einige Personen, die ihn kannten, der Menge zuredeten, rettete ihm das Leben. Inzwischen war eine große Schaar in die Sedanstraße eingebrochen und versuchte in die Friedrichstraße einzudringen. Zugleich drängten auch die Massen aus der Friedrichstraße vorwärts und drückten die Soldaten und die Sicherheitswehr immer mehr an das Haus der Interalliierten Kommission. Mäßig fiel aus einem Hause schräg gegenüber der Kommission ein Schuß und durchbohrte ein Fenster. Kurz darauf wurde eine Handgranate aus derselben Richtung geworfen, die schweren Schaden unter den Demonstranten angerichtet haben dürfte. Daraufhin feuerte der Posten vor dem interalliierten Gebäude aus eigener Initiative einige Schüsse ab. Es entstand zwar eine kleine Panik, doch kehrte die Menge bald wieder vor das Haus der Kommission zurück.

In später Nachtstunde staute sich eine riesige Menschenmenge erneut vor dem Hause der Kommission. Es wurden im Laufe der Nacht wiederholt aus den schräg gegenüberliegenden Häusern auf das Gebäude der Kommission Schüsse abgegeben; auch Sprengstoffe wurden benutzt, die aber wirkungslos und ohne Schaden anzurichten im Garten explodierten. Inzwischen kam die Nachricht, daß der Posten am Bahnhof (20 Mann) heftig angegriffen wurde und bereits einen Toten und einen Verwundeten habe. Daraufhin ging eine Kompanie zur Hilfeleistung nach dem Bahnhof ab. Sie wurde aber auf dem Wege dorthin von einem wahren Trommelfeuer von Handgranaten und Gewehrschüssen überschüttet. Erst mit Morgenröten nahm die Schieberei ihr Ende.

Auf Seiten der alliierten Truppen sind an Verlusten zu verzeichnen: 2 Tote und ein schwer verletzter Soldat, sowie 10 leichter Verwundete.

Am Mittwoch Morgen.

△ Kattowitz, 18. August. Die Schiebereien dauerten bis heute früh 5 Uhr an. Die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer mit der Entente-Kommission haben bisher kein positives Ergebnis erzielt und sind abgebrochen worden. Heute nachmittags 5 Uhr will man erneut verhandeln. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festgestellt. Ueber 40 Personen sind verwundet. In den Mittagstunden durchschwirren den Industriebezirk Gerichte von einem abermaligen Proteststreik ab 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. Die Gewerkschaften haben jedoch keine Parole zum Streik ausgegeben. Der übrige Industriebezirk ist ruhig, es wird auf allen Werken gearbeitet.

△ Kattowitz, 19. August, 10 Uhr vormittags. Hier herrscht zurzeit äußerlich Ruhe, wenngleich in der Bevölkerung immer noch eine starke Erregung sich geltend macht. Französische Panzerautos durchrasen die Straßen. Starke Patrouillen sorgen äußerlich für die Sicherheit der Stadt. Der Hauptmann der Sicherheitswehr, Leick, ist in der Nacht gegen 3 Uhr morgens durch französisches Maschinengewehrfeuer getötet worden. Ueber die Vorgänge vom gestrigen Abend verlautet noch, daß die Menge gegen 9 Uhr abends die Wache in der Gartenbergstraße stürmte und sich mit Karabinern bewaffnete. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt. Man spricht von 18 Toten und etwa 70 Verwundeten, von denen die meisten der Sicherheitswehr angehören.

wb. Kattowitz, 19. August. Laut Verfügung der Interalliierten Regierungs- und Plebiszit-Kommission in Opatowitz vom 17. August 1920 wurde der verschärfte Belagerungsstand über die Stadt Kattowitz verhängt. Ansammlungen von mehr als fünf Personen unter freiem Himmel oder in bedeckten Räumen sind verboten. Alle öffentlichen Lokale sind um 8 Uhr abends zu schließen. Von 8½ Uhr abends bis 4 Uhr früh darf niemand ohne Ausweis der Interalliierten Kommission die Straße betreten. Nähere Bestimmungen zu der Verordnung ergehen noch.

Aus anderen Städten Oberschlesiens.

△ Rybnik, 17. August. (Eigene Meldung.) Hier ist die Demonstration blutig verlaufen. Bei der im Stadtgarten abgehaltenen Massenversammlung wurde ein deutscher Redner am Sprechen verhindert und Rufer wurden laut: „Rajanski herauf!“ Der Polenfürher bestieg darauf die Tribüne und machte eine Handbewegung, die wie eine Aufforderung zu Tötlichkeiten aussah. Dieses Zeichen verstanden die in den Gärten hereinströmenden Polen und schlugen erbarmungslos auf die Menge, Frauen und Kinder, ohne Unterschied mit Gummikugeln und Stöcken los. Da die Deutschen nicht bewaffnet waren, mußten sie der Gewalt weichen und den Garten verlassen. Als die Deutschen Verstärkungen erhielten, besetzten sie die Gartenanlagen. Es kam zu einer Schieberei, wobei auf deutscher Seite ein Mann durch Bauchschuß schwer verwundet wurde. Darauf bemächtigte sich der Menge eine starke Erregung, so daß sie nach Dr. Rosanski suchte, der ebenfalls aus einem Revolver geschossen hatte, und ihn tödlich verprügelte. Er hat sein Leben lediglich der Sicherheitspolizei zu verdanken und hat das auch zugesandt. Er wurde verhaftet.

△ Reuthen, 17. August. (Eigene Meldung.) Hier nahm die Demonstration einen würdigen Verlauf. Trotz polnischer Provokation kam es dank der besonnenen Haltung der Demonstranten zu keinem Zwischenfall. Der Streik wurde bis abends 7 Uhr reiflos durchgeführt.

wb. Opatowitz, 18. August. Die Stadt ist bis 12 Uhr nachts ohne Licht und Wasser, sonst aber völlig ruhig. Heute nachmittags wurden in einem Entente-Transportzug, beschriftet „Lebensmittel“, Munitionskisten gefunden. Sonst war der Zug voll Passagiere. Unter Begleitung von Eisenbahnern wurde der Zug nach Gleiwitz geleitet, wo er entladen und untersucht wird. Der weitere Verlauf der Ereignisse hängt von den zurzeit stattfindenden Verhandlungen mit der interalliierten Kommission ab.

△ Gleiwitz, 17. August. (Eigene Meldung.) Hier sind die heutigen Demonstrationen ruhig verlaufen. Auf dem Krakauer Platz waren französische Maschinengewehre aufgeföhrt.

Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die französischen Truppen in die Kasernen zurückgezogen worden seien und drei italienische Regimenter den Schutz der Stadt übernommen hätten. Ferner erfahren wir, daß deutsche Arbeiter auf eigene Verantwortung bei einzelnen polnischen Geschäftsinhabern, u. a. in den Privatwohnungen der Kaufleute Sikorski und Schabliński, Hausdurchsuchungen vorgenommen haben. Bei letzterem fanden sie fünfzehn Mauerpistolen, 30 Handgranaten und 2 Karabiner. Die interalliierte Regierungskommission hat den Oberschlesischen Wanderer in Gleiwitz und vier weitere Zeitungen des ober-schlesischen Industriegebietes auf acht Tage verboten.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht die deutsche Regierung seit mehreren Tagen mit der interalliierten Kommission in Opatowitz in Verhandlung über die Wahrung der Neutralität im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet. Die interalliierte Kommission versicherte, daß sie die etwa die Grenze überschreitenden Truppen der kriegsführenden Mächte entwaffnen und internieren würde, und daß sie auch jede Unterstützung der kriegsführenden Mächte aus dem Abstimmungsgebiet heraus oder durch das Abstimmungsgebiet hindurch, zum Beispiel durch Zufuhr von Munition, Rekrutierung usw., verhindern würde.

Wenn diese Feststellung früher erfolgt und danach auch abgehandelt worden wäre, so wären all die schrecklichen Vorgänge gewiß unterblieben. Schuld ist und bleibt die französische Herrschaft in Oberschlesien. Die Toten von Kattowitz legen furchtbare Zeugnis wider die französische Besatzung ab, denn man denke nur an Schleswig, an Ost- und Westpreußen, wo die Franzosen in den interalliierten Kommissionen nicht die Verhandlungen hatten, und wo doch die nationalen Gegenkräfte ebenfalls lebhaft aufeinanderprallten. Ist aber dort auch nur annähernd derartiges geschehen, wie jetzt in Oberschlesien, wo das Verhalten der Franzosen zu einer richtigen Volksereignis führte? Wo in aller Welt könnte wohl behauptet werden, daß der Sinn des deutschen Volkes zu leidenschaftlichen Ueberschwang geneigt sei! Wo wollte man befreiten, daß Schwerwiegendes geschehen sein muß, ehe es soweit kommen konnte! Entsprechend den immer wiederholten Mahnungen und Warnungen aus dem deutschen Mutterlande, wo man die Entwicklung mit steigender Sorge beobachtete, hat die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens sich bis zum äußersten zurückgehalten und alles daran gesetzt, ihre gesetzmäßigen Rechte in gesetzmäßiger Form zu wahren. Was wir jetzt erleben, ist die furchtbare Folge der französischen Taktik, über alle Rechtsgrundsätze hinweg die Polen gegenüber den Deutschen Oberschlesiens zu bevorzugen und zu unterstützen. Wird die Welt, wird man in London, Rom und vor allem in Paris die Mahnung verstehen, die aus Oberschlesien so drohend herüberhallt? — Von einem Kenner der Verhältnisse wird uns zu diesem Kapitel geschrieben:

Man muß die ungeheure Spannung erlebt haben, unter der das deutsche Volk Oberschlesiens steht, um zu verstehen, wie die Erbitterung gegen die Franzosen so leidenschaftlich ausbrechen konnte, wie das in Kattowitz geschehen ist, man muß gesehen haben, wie — in schärfstem Gegensatz zu den italienischen Besatzungsstruppen — die Franzosen, Mannschaften und Offiziere, sich in den Städten benehmen, schlimmer wie die Steier in Kriegszeiten in einem auffälligen feindlichen Lande. Man muß ihre Aufzüge, ihre aufgeföhnten Bajonetts, ihre Annäherung an öffentlichen Lokalen, das Rasen ihrer Autos erlebt haben, die brutale Vergeßlichkeit, mit der sie in Stundenfrist Bürger aus ihren Behausungen vertreiben, damit tragend ein Offizier mit seinem Liebchen sich in das behagliche Nest setze, die Roboter, mit der unmündige Knaben mißhandelt werden, weil ihre jungen Augen über irgend eine Lächerlichkeit lachen — man muß die französische Herrlichkeit erlebt haben, die anachronisch eine Bürgerpflicht sein soll für gerechte Vorbereitung der Abstimmung, die aber vom ersten Tage an ihre Hauptaufgabe in Überwältigung und Schranken-

lofer Ausübung der militärischen Macht erblickte. Dieser Vorwurf fällt mit voller Schwere auf die unteren Organe, und er trifft die Spitzen, die solche Treiben dulden. Eine übermütige zur Schau getragene Selbstherrlichkeit und Lebermacht, hinter der sich doch — oft nur sehr dürtlich verborgen — das Gefühl unheimlicher Unsicherheit verbirgt, die Angst vor etwas, was kommen könnte und mit hemmungsloser Gewalt diese ganze Herrlichkeit zerschmettern. Man fühlt, daß der Boden, auf dem man tanzt und trampelt, ausbruchschwangere Vulkanen birgt. Der 17. August war eine Warnung.

Dieser kommt die ganz unverhohlene Förderung, die die französische Herrschaft der polnischen Agitation zuwenden läßt. Jede Bemühung, die deutschen Interessen dient, jede Kundgebung, jede größere Versammlung, jeder Gesang deutscher Vieder wird beargwöhnt, verboten und bestraft; jeder polnische Druck und Terror, jede polnische Fälschung, jedes polnische Verbrechen wird übersehen, geduldet oder gar gefördert — und das ganz offenkundig. Man muß beobachtet haben, wie die französischen Offiziere sich die Speichelledereien der polnischen Agenten gefallen lassen, mit einer leichten Verachtung zwar, aber doch mit jener Vertraulichkeit, die zum gleichen Ziel Verschworene erkennen läßt, man muß erlebt haben, wie das polnische (immer nur das polnische?) Geld rollt, wie der polnische Revolver in den deutschen Veräumnungen knallt, wie die polnische Handgranate in das deutsche Anwesen fliegt, man muß gesehen haben, wie die französischen Behörden zur Klage über solche Schandthaten die Achsel zucken, wie sie die deutsche Sicherheitswehr, den letzten schwachen Schutz von deutschem Besitz und Leben, zu sabotieren und mit polnischen Elementen zu verfeuchten bemüht sind, um zu verstehen, wie der Groß gegen diese Herrschaft locht.

Wenn man eine Erklärung suchen will für das Verhalten der Franzosen, das den Anlaß gab zu dem blutigen Tag, so liebt es ohne Zweifel in der Meinung begründet, die ihre Stimmung kennzeichnet: Uebermut und Anst. Man wollte sich einmal wieder zeigen; und man wollte aufpassen, ob sich nichts Gefährliches aufspinnne. Nur aus dieser Angst kann man die sofortige Bereitschaft der Maschinengewehre sich erklären. Die französischen Truppen wurden dann, wie es heißt, auf Grund von Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern zurückgezogen; das soll wohl heißen in ihre Kasernen, in denen sie einquartiert sind. Ihre Führer werden gut tun, sie dort zurückzuhalten, sonst könnte der blutige 17. August leicht ein noch schlimmeres Nachspiel haben.

Die Wut gegen die Polen.

△ **Kattowitz**, 19. August. Zu den Unruhen wird noch folgendes gemeldet: Von den im Hotel „Deutsches Haus“ verhafteten 17 Personen wurde einer an Ort und Stelle sofort standrechtlich erschossen, weil er sich gegen die Verhaftung zur Wehr setzte. Zwei wurden von der Menge sofort erschlagen. Vom Hotel Deutsches Haus zog ein Trupp nach der „Gazeta Ludowa“, deren Räume vollständig demoliert wurden. Weitere Truppen plünderten polnische Geschäfte. Die französischen Besatzungstruppen ließen sich nicht sehen. Die Besatzung und die Offiziere der interalliierten Kommission haben gegen Abend das Gebäude fluchtartig verlassen und alles im Stich gelassen. Die Franzosen zogen singend ab. Sie wurden von der Masse, die sie begleitete, mit dem Rufe „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ überdönt. Das französische Militär hat sich in die Kasernen zurückgezogen und verbarricadiert. Um Mitternacht war die Stadt ruhig.

Fortdauer des Kampfes um Warschau.

Die Stadt Warschau erlebt vielleicht das sprichwörtliche Schicksal der Totgesagten, um so länger zu leben. Nach dem Eintreffen französischen Kriegsmaterials und französischer Offiziere sind die Polen aus der gewaltigen Lagerfestung zu einem Gegenstoß hervorgebrochen, der wenigstens vorläufig den russischen Angriff aufgehalten hat. Besonders auf dem linken Flügel, von der starken Festung Modlin bis Ciechanow, haben sich die polnischen Reihen erfolgreich nach Osten in Bewegung gesetzt und Sieroc zurückgenommen. Noch mehr Lust hat Warschau auf der Ostseite bekommen, wo die Russen bis über Inowow zurückgedrängt wurden. Für die Polen ist die Versuchung zur Ueberhebung ihrer errungenen Vorteile um so stärker, als sie von Paris aus schon jetzt zu unbesonnenen Schritten ermuntert werden. Die ewig kindstöpfigen Schwäber der französischen Presse raten ihnen nämlich ohne weiteres zu einem brutalen Abbruch der kaum in Warschau eröffneten Verhandlungen! Umgekehrt täten

die Polen geschick, die gewonnene Atempause zur Beschleunigung eines rascheren Vergleiches auszunutzen. Das Verhältnis der Kräfte ist zu ungleich, um sich den Luxus eines zurückhaltenden Schacherns um Nebenpunkte gestatten zu dürfen.

Die Kriegslage.

△ **Warschau**, 18. August. Nach einer Sabasmeldung dauert der Kampf um Warschau mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Vormarsch der Russen im polnischen Korridor geht sehr rasch vorwärts. Die Stadt Graudenz ist schwer bedroht.

wb. **Königsberg**, 18. August. Die Eisenbahnlinie Deutsch-Ostpreußen-Thorn überschreitend, haben bolschewistische Truppen Lessen und Rbeden erreicht. Südlich von Bischofswerder ist russische Kavallerie aufgetreten. Graudenz wird mit Hilfe der Zivilbevölkerung beschleunigt armiert. Der Bahnhof Wlozlawek liegt unter russischem Artilleriefeuer. Südwestlich von Ciechanow ist der Entlastungsstoß des polnischen Nordflügels zum Stehen gebracht. Ciechanow ist in den Händen der Bolschewisten. An der Nordostfront von Modlin und der Ostfront von Warschau halten starke bolschewistische Angriffe an. Der Gegenstoß des polnischen Zentrums aus der Linie Warschau-Zwangoz und der Klantenstoß nördlich des Oberlaufes der Wierz gewinnen an Boden. Kämpfe bei Nowo Minsk, nördlich von Jezehow und bei Lukow. An der Südfont örtliche Kampfhandlungen.

Lemberg von den Russen genommen?

△ **Bei Soldau**, 18. August. Die Division hat die Nachricht erhalten, daß Lemberg nach dreimaligem Sturm genommen wurde. Die polnischen Verluste sind sehr schwer. Die Befestigung der bolschewistischen polnischen Regierung in Bialystok macht Fortschritte, ebenso wie die Bildung der polnischen Sowjetarmee, von der Teile schon auf Seiten der Russen kämpfen.

△ **Warschau**, 18. August. Wie die Blätter melden, haben die Bolschewisten nach der Einnahme von Bialystok zwei Gemeinderäte standrechtlich erschossen und über 2000 Bürger interniert. 60 Todesurteile wurden bisher vollzogen.

Minsk.

wb. **London**, 18. August. Ueber die russisch-polnischen Verhandlungen ist noch kein Bericht eingelaufen. Nach einem Moskauer Telegramm war die polnische Regierung gestern Abend ohne Verbindung mit ihren Delegierten.

Amerika will auch Polen nicht unterstützen.

wb. **Paris**, 18. August. Nach einer Sabasmeldung aus Washington weigert sich die amerikanische Regierung, den für Polen bestimmten Anteil an einem bewilligten Kredit von 250 Millionen Dollar auszuführen, weil die Vereinigten Staaten sich nicht mit Sowjetrußland im Krieg befänden und infolgedessen auch nicht in der Lage seien, Polen in diesem Augenblick einen Kredit zu bewilligen.

Die diplomatische Lage zwischen England und Frankreich soll sich günstiger gestalten haben. Man hält in London einen bedeutenden Fortschritt zu einem vollen Einvernehmen über alle strittigen Punkte für unmittelbar bevorstehend.

Die Haltung der Arbeiterkreise.

Abamson, der Präsident der englischen Arbeiterpartei, und Goflin, Mitglied des Aktionsausschusses der englischen Arbeiterpartei, die Sonntag früh in Paris angekommen waren, sind auf Anordnung der Regierungsbehörden zum Verlassen von Paris aufgefordert worden. Sie sind Dienstag wieder aus Paris abgereist. Die Gründe der Regierungsnahme sind nicht bekannt. Die französischen Sozialdemokraten wollen im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über diese Ausweisung einbringen, wie auch über die ungeschickliche Haltung der Regierung gegenüber der russischen Revolution.

Nach dem Amerikaner Handelsblatt haben die englischen Arbeiter in ihrer Politik eine Schwankung vorgenommen durch den Beschluß, im Falle eines Krieges gegen Rußland nicht einen allgemeinen Streik zu proklamieren. Der Aktionsausschuss hat beschlossen, in diesem Falle lediglich die Betriebe, die für die Kriegsführung notwendig sind, still zu legen, und den anderen Betrieben zu gestatten, die Arbeit fortzusetzen, damit nicht die Nation der Lebensmittel und anderer Lebensnotwendigkeiten beraubt wird.

Die belgische Arbeiterkassette erklärt sich mit den Organisations in anderen Ländern solidarisch bezüglich der Haltung in russisch-polnischen Konflikt. Die Arbeiterkassette erklärte der Regierung, daß sie es nicht dulden werde, wenn Munition und Truppenzüge, die nach Polen bestimmt seien, durch Belgien geleitet würden. Zwei dieser Mäe wurden bereits angehalten und nach Frankreich zurückgeleitet.

Ententemilitär in Marienburg.

Aus Marienburg wird uns gemeldet: Zu einem Konflikt zwischen der Bürgerkassette und Ententemilitär ist es hier gekommen. Am Sonnabend traf ein Transport von Ententemilitären in Stärke von etwa 50 Personen

in Marienburg ein und verlangte von dem Bürgermeister die Bereitstellung von Bürgerquartieren und des Ordensschloßes. Da nach einer Anfrage beim Auswärtigen Amt feinerlei Meldung von der Besetzung Marienburgs durch Entente-Truppen vorlag, berief der Transportarbeiterverband eine Massenversammlung ein, in der energisch gegen die erneute Besetzung protestiert wurde. In langem Zuge bewegte sich die Bürgerschaft zu dem Hotel, in dem die Ententeoffiziere Quartier genommen hatten, und eine Abordnung forderte den sofortigen Abzug der Entente-Truppen aus Marienburg. Diese Forderung hatte den Erfolg, daß die Offiziere sofort ihre Koffer packten und noch am Abend Marienburg verließen.

Schwarze Greuel im Saargebiet.

Eine zuverlässige Persönlichkeit entwirft eine furchtbare Schilderung über das Treiben der Farbigen im Saargebiet, die in diesen Tagen die Regenten des Saargebietes waren. Mangels eigener Soldaten mußten die weißen Franzosen den Farbigen die meisten Wachkommandos selbständig überlassen, so fast alle Streikpatrouillen. Allein aus dem Umkreis von St. Ingbert werden acht schwere Sittlichkeitsverbrechen an Frauen und Mädchen in den drei Tagen der farbigen Herrschaft gemeldet. Das eine Mädchen ist inzwischen gestorben. Als die Mütter der Mädchen beim Kommandanten Anzeige erstatteten, zudte dieser die Achseln und erklärte, er könne nichts dafür, „es seien die Eltern“. Zahlreich sind die Fälle versuchter Sittlichkeitsverbrechen. In verschiedenen Fällen haben die Soldaten die Opfer auch noch durch Stiche verletzt. Ein Knabe wurde nackt ausgezogen und dann durchgeprügelt. Verschiedene Fälle von Ausplünderungen sind vorgekommen.

Die Zusammenkunft in der Schweiz.

Au der Londoner Meldung des Corriere della Sera über die Teilnahme des deutschen Reichsanzlers Lehrenbach an der Zusammenkunft Lloyd Georges mit Giolitti in der Schweiz wird, wie wir schon in Aussicht stellten, von deutscher amtlicher Seite erklärt, daß eine derartige Zusammenkunft nicht herbeiführt ist. Auch der Urlaub des Ministers des Auswärtigen Dr. Simons läuft in diesen Tagen ab, jedenfalls, noch bevor Lloyd George und Giolitti in der Schweiz zusammentreffen.

Zur Aufhebung der Zwangswirtschaft mit Fleisch.

Der vollswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch eine Entschloßung an, wonach die Zwangswirtschaft für Fleisch spätestens bis 1. Oktober aufgehoben wird. Die Einfuhr von Futtermitteln, insbesondere Mais, soll sofort freigegeben und das Reichsfinanzministerium ersucht werden, zur Verbilligung des Mais und zur Verhinderung der Verfallung von Brotgetreide ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen. Das Reichsernährungsministerium soll alle Maßnahmen ergreifen, um bis zum 1. Oktober etwa 2 Millionen Tonnen Brotgetreide zu sichern und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen. Es ist nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen, wenn die Sicherung erreicht ist.

Die Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Lektow und Niederbarnim reichten dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Antrag ein, in dem es heißt:

„Die Möglichkeit eines baldigen, sofort gänzlich freien Handels mit Vieh und Fleisch erfüllt uns mit größter Sorge, da wir nicht in der Lage wären, die bisherige Fleischversorgung der Groß-Berliner Bevölkerung auch nur annähernd aufrecht zu erhalten. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde den Fortfall des Reichsausschusses für Verbilligung des Auslandsfleisches im Gefolge haben. Wir sind außerstande, diesen Zuschuß städtischerseits zu übernehmen, da er die Gemeinden mit ungezählten Millionen belasten würde. Des ferneren würden die von uns geschlossenen Schweinemastverträge ungültig werden, da sie nur für die Zeit der Zwangswirtschaft Geltung haben. Die Lieferungen der Viehhändlerverbände sind namentlich in letzter Zeit gänzlich unzureichend gewesen, und auch die Schweinemastverträge haben nicht das erwünschte Ergebnis gehabt. Auch würden sich Industrien und Konserverfabriken der freien Viehbestände bemächtigen, so daß die Städte für ihre Bevölkerung, namentlich für die minderbemittelte, nicht genügend Fleisch erhalten würden. Dieser Zustand würde sich nach und nach zur Unerträglichkeit steigern. Die Folgen wären unübersehbar, die Verantwortung dafür müssen wir ablehnen. Wir stellen den Antrag, von einer gänzlichen Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch noch Abstand zu nehmen und erst durch geeignete Maßnahmen die Viehwirtschaft, namentlich die Schweinemast, merklich zu fördern.“

Der Steuerabzug.

Das Reichsfinanzministerium hat in einer Bekanntgabe an die Landesfinanzämter bis auf weiteres eine Reihe von Erleichterungen im Steuerabzug vorgesehen: An erster Stelle steht folgende Bekanntgabe:

„Uebersiegt der abzugspflichtige Teil des Arbeitslohnes — auf das Jahr umgerechnet — den Betrag von 15 000 Mark, nicht aber den Betrag von 30 000 Mark, so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitslohnes, der auf das Jahr umgerechnet den Betrag von 15 000 Mark nicht übersteigt, 10 Prozent, von dem übrigen Teil des Arbeitslohnes 15 Prozent einzubehalten.“

An zweiter Stelle wird angeführt:

„Vom Abzug bleiben bis auf weiteres frei besondere Entlohnungen für Arbeiten, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet wurden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu sechs Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.“

Die Belegschaften der Eisen- und Stahlwerke Hoersch der Dortmunder Union, die Arbeiter des Rhönitz in Hern und einiger anderer größerer Werke haben beschlossen, in einen Proteststreik gegen den Steuerabzug einzutreten. Die Gewerkschaften sind gegen den Streik.

Späte Erkenntnis.

In der Frauenbeilage der von dem Abg. Dr. Strefemann herausgegebenen völksparteilichen „Deutschen Stimmen“ schreibt Frede-Marie Gräfin zu Dohna:

„Seitdem die Deutsche Volkspartei in die Regierung eingetreten ist, rückt sie allmählich an die Stelle, wo die linksstehenden Elemente sie gerne sehen möchten: ein Stück ab von den Deutschnationalen und einen Schritt näher zu den Demokraten, für deren Handlungsweise im Koalitionskabinett wir langsam mehr Verständnis gewinnen werden. Wir haben gleich nach Eintritt in die Regierung in Spa die bittere Wahrheit begreifen lernen müssen: daß Deutschland „als materieller Nachbarn ausgehalten“ ist, und daß große Worte heute weniger vermögen und wert sind als kleine entsagungsvolle Taten.“

Es ist bedauerlich, daß der Deutschen Volkspartei diese Erkenntnis erst zuteil geworden ist, nachdem sie in die Regierung eingetreten ist. Hätte sie die Wahrheit schon früher „begriffen“, dann wäre uns jedenfalls ein gut Teil häßlichen und vergiftenden Wahlkampfes erspart geblieben.“

Deutschnationale Siedlungsfeindschaft.

Die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei ist sehr ärgerlich darüber, daß wir nach dem „Deutschen Bauernbund“ eine Übersetzung der „Schlesischen Zeitung“ wiedergegeben haben, in der sich dieses Blatt zwar theoretisch für Siedlungen ausspricht, es aber als höchst verfehlt bezeichnet, gerade jetzt mit der Siedlung vorzugehen. Die Deutschnationale Korrespondenz sucht in der nun einmal in diesem Organ herkömmlichen Tonart die „Schlesische Zeitung“ und ihre Partei gegen den Vorwurf der Siedlungsfeindschaft zu verteidigen, bestätigt aber durch ihre Ausführungen nur diese Feindschaft. Sie schreibt:

„Im Augenblick, wo alles darauf ankommt, die landwirtschaftliche Produktion zu heben, kann das Siedeln der bisherigen Verhältnisse durch unvorsichtiges Experimentieren für die Volksernährung geradezu verhängnisvoll werden. Die Deutschnationalen treten in Parlament und Presse stets warm für eine gesunde Siedlung ein; allerdings lehnen sie ab, die Siedlungsfrage als Köder zu benutzen und Siedlung auch da zu fordern, wo sie dem Allgemeintwohl und den Siedlern selbst zum Unsegen gereicht. Das demokratische Schlagwort „Bauernhof an Bauernhof bis an die Ostsee“ ist nicht nur eine Dummheit, sondern auch ein Verbrechen an denjenigen, die man damit in unhaltbare Verhältnisse hineindrückt. Nicht jeder Boden und nicht jede Zeit sind zur Ansiedlung von Siedlern geeignet; das muß gerade der Freund der Siedlung stets betonen.“

In diesen Worten kommt genau die Laft zum Vorschein, gegen die wir uns wenden. Die Deutschnationalen wagen es jetzt nicht mehr, offen der inneren Kolonisation entgegenzutreten. Aber jedes Mal, wenn die Siedlung in die Tat umgesetzt werden soll, dann erklären sie: gerade heute und gerade hier ist sie nicht angebracht. Glaubt denn die „Deutschnationale Korrespondenz“ wirklich, daß die Bauern so töricht sind, um nicht hinter diese Schliche zu kommen?

Schärfst bezeichnend ist auch das folgende Eingelaudt in der in Wohlfau erscheinenden „Schlesischen Dorfzeitung“:

„Die Dörfer Groß- und Klein-Strem, welche von den Ländereien der Herrschaft Glumbowitz eingeschlossen sind, bestehen aus lauter kleinen bis kleinsten Bauernwirtschaften, die nur notdürftig lebensfähig sind. Nach Erlass des Siedlungsgesetzes fand im Februar 1920 auf Veranlassung der Siedlungsamtesgemeinschaft Wohlfau eine Interessentenversammlung statt, in welcher der damalige Vizedirektor der Herrschaft Glumbowitz, Professor Dr.“

Wißner, uns Acker und Wiesen zum künstlichen Erwerb für den Preis von 320—620 Mark pro Morgen zusagte. Der Acker sollte erst nach der Herbsternie abgegeben werden, da Saatgut schon bereitgestellt und auch die Arbeit für die Frühjahrsbefellung eingeleitet war, die Wiesen dagegen sollten bereits mit dem ersten Schnitt abgegeben werden. Letzterer Fall ist nicht eingetreten, wir waren vielmehr gezwungen, Wiesen für 300 Mark pro Morgen zu pachten. Nachdem die Frage der Landabgabe solange gerührt hat und hinausgeschoben wurde, erhielten wir nunmehr die Nachricht, daß sich die Herren Güterdirektoren Dr. Willner und Biller an die seinerzeit getroffenen Vereinbarungen nicht mehr halten und von einem Verkauf von Acker und Wiesen an uns nichts mehr wissen wollen. Es soll uns dagegen nur Acker, und zwar in wesentlich geringerer Größe, als zuerst zugesagt, pachtweise abzugeben werden. Für den Morgen Acker wird der Bucherpreis von 1—1½ Zentner Roggen gefordert, was einem Pachtprice von 70—105 Mark pro Morgen entsprechen würde. Wir stützen uns auf das Siedelungs-gesetz und hoffen, daß das Kulturamt, dem die Angelegenheit zur Entscheidung unterbreitet ist, die Sache in uns günstiger Weise entscheidet. Trotzdem verdient das von der Güterverwaltung Glumbowitz eingeschlagene Verfahren nie-driger abgänzt zu werden.

Die Interessenten.

Deutsches Reich.

— **Herabsetzung der Fleisch- und Kartoffelhöchstpreise.** Das sächsische Landesernährungsamt ermäßigte nochmals die Fleischpreise und setzte die Kartoffelhöchstpreise auf 26 Mark fest. Die anhaltischen Landwirte beschloßen, in anbetracht der glänzenden Ernte nur 20 Mark für den Zentner Kartoffeln zu verlangen.

— **Söllig nicht geisteskrank.** Die „Korobni List“ widerlegen die Nachricht von der Geisteskrankheit des sächsischen Kommunisten Söllig und fügen hinzu, daß Söllig auf Befehl des Justizministers für einige Tage in das Sanatorium nach Arsch übergeführt wurde, bis man eine endgültige Unterkunft für ihn gefunden hat. Söllig lebt im Sanatorium mit seiner Frau und den ihn bewachenden Detektiven.

— **Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs zwischen Amerika — Bremerhaven.** Mit dem Anlaufen des amerikanischen Dampfers „Susquehanna“ (dem früheren „Rhein“) in Bremerhaven am Dienstag ist der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Amerika und Bremerhaven wieder eröffnet worden. Ein bereitstehendes Flugzeug brachte bald einige mit dem Dampfer mitgekommene Passagiere und die Gilpost nach Berlin. Das Flugzeug war schon etwa drei Stunden nach Ankunft des Dampfers in Bremerhaven in Berlin.

— **Die Brüsseler Finanzkonferenz.** Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel wurde am 24. September geschlossen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat der deutschen Regierung eine Einladung zugesandt. Die deutsche Regierung wird darin ersucht, drei Delegierte zu ernennen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz nicht ermächtigt ist, irgendeine Frage, die sich auf die Wiedergutmachung bezieht, die Deutschland im Versailler Vertrag übernommen hat, oder irgendeine andere Frage, die im Augenblick des Zusammentritts der Konferenz Gegenstand von Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten bilden sollte, zu behandeln.

— **Verbot der „Dragsch“.** Eine Sitzung des Reichskabinetts hat den Standpunkt des preussischen Ministers Severina, daß die Organisation „Eischer“, weiß bewaffnet, gefährlich ist, bestätigt. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau hat für den Bereich der Provinz Hessen-Nassau sämtliche „Dragsch“-Organisationen, sowie die Organisation „Jungdeutscher Orden“ verboten.

— **Ein Versehen der Entente?** Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, hat sich die interalliierte Kommission nicht an den Beschluß der Botschafterkonferenz vom Sonntagabend gehalten, nach dem die Orte Langenstein, Groß-Reppern und Großschlen zu Polen fallen sollten. Sie hat vor ihrem Abgang das gesamte preussische Gebiet einschließlich dieser Orte den deutschen Behörden übergeben.

— **Die deutschen Schiffe in Ramsgate.** Die Behörde in Ramsgate beschloß trotz der feindlichen Rundgebungen ehemaliger Soldaten die beiden im Hafen liegenden deutschen Schiffe mit Kohle für Dänemark beladen zu lassen. Ein Teil des Hafens wurde mit Stacheldraht abgesperrt, um Störungen zu verhindern.

— **Die verhinderte Solofeier im Böhmerwald.** Seit längerer Zeit hatten die Tschechen angekündigt, daß am 15. August ein großes Solofest auf dem Dreifessel-Berge stattfinden werde. Es sollte dies eine nationale Demonstration für die tschechische Forderung auf den deutschen Böhmerwald sein. Die Kreisregierung von Niederbayern hatte aber durch das Reichswehrkommando am 14. und 15. August die Grenze absperrt lassen. Das tschechische Fest konnte daher nicht stattfinden. Nur Deutsche und Deutschösterreicher waren mit deutschen und bayerischen Fahnen auf dem Dreifesselberg erschienen.

— **Der Wiesbadener Regierungspräsident ausgewiesen.** Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Amtsenthebung und Ausweisung des Regierungspräsidenten Dr. M o m m und des Polizeirats S t r e i b e r e i n in Wiesbaden in Verfolg der Angelegenheit Dorian verfügt und sie damit begründet, diesen Beamten hätten die Tatsachen bekannt sein müssen, welche der Verhaftung Doriens vorangingen und sie begleiteten. Für die Sicherheit der alliierten Armee sei es unerlässlich, daß diese Beamten mit kompetenteren und besser unterrichteten Funktionären besetzt würden. — Es handelt sich hier offenbar um einen Akt der Vergeltung für die Unannehmlichkeiten, die dem Schilling der Franzosen, Dr. Dorian, bereitet worden sind.

— **Deutschland und Schweden.** Am Sonntag waren fünf-hundert deutsche Eisenbahnbeamte zum Besuch ihrer schwedischen Kollegen in Treleborg, nachdem schon vor einer Woche mehrere hundert Beamte herübergekommen waren. Die Deutschen wurden wieder sehr freundlich aufgenommen und reichlich bewirtet. Am nächsten Sonntag werden die Schweden den Besuch in Mägen erwidern.

— **Streik in Sessentischen.** Die Belegschaft des Sodasammelbetriebes der Sessentischen Bergwerks-A. S. ist in den Streik getreten. Alle vier Hochöfen sind stillgelegt.

— **Die Erfüllung des Spaer-Abkommens.** Deutschland hat während der ersten 10 Tage täglich 50 000 Tonnen Kohle an Frankreich geliefert, was auf eine monatliche Lieferung von 1½ Millionen Tonnen kommt. Nach dem Abkommen von Spa kann ½ Million Tonnen monatlich für den Betrieb der Maschinen in den Bergwerken von den geforderten 2 Millionen in Abzug gebracht werden. Wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, glaubt man in Paris, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen wird.

— **Keine ausländischen Gesandtschaften in Stuttgart.** Auf Anfrage wegen der Errichtung von Gesandtschaften der Entente-regierungen erklärte das württembergische Staatsministerium, daß eine solche Errichtung ausschließlich Sache des Reiches sei. Das Staatsministerium werde nichts tun, was gegen die Treue zum Reiche verstohe.

— **Keine Schließung einer preussischen Uni-versität.** Im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beabsichtigt man nicht, irgend eine preussische Universität zu schließen. Der Vorsitzende der deutschen Studentenschaft in Göttingen ist davon telegraphisch verständigt worden.

— **Die deutsche Bischofskonferenz wurde Dienstag in Fulda unter dem Vorsitz des Kardinals Dr. Bertram in Breslau eröffnet.**

— **Forderungen der Bergarbeiter.** Die Verhandlungen über die Regelung des Ueberlohnwesens, der Bezahlung der Sonntagsarbeit, der Ueberlohnarbeiter sowie der Lösung der Lebensmittelautschneide sollen unter Teilnahme des Reichsarbeitsministers wieder aufgenommen werden. Eine Konferenz der organisierten Arbeiter hat beschlossen, vom 1. September ab jede Sonntagsarbeit einzustellen, wenn bis dahin der geforderte hundertprozentige Lohnzuschlag für Sonntagsarbeit nicht bewilligt ist.

— **Als päpstlicher Nuntius für München in Rom signore Marchetti ansetzen.**

— **Spaltung der Hamburger Kommunisten.** Nachdem bereits die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands sich von der K. P. D. (Spartakisten) abgetrennt hatte, hat nunmehr der Bezirk Nordwest der K. P. D. dieser die Gesellschenschaft ausgetrennt und einen „Bund der Kommunisten“ gegründet. Dieser hat sich auch, was besonders bemerkenswert ist, von den beiden bisher fast allein herrschenden kommunistischen Führern Hamburgs, Dr. Laufenberg und Wolfheim losgesagt, mit der Begründung, daß die Ideologie dieser Führer den Boden der Internationale verleugne.

— **Der erste Kongress der Betriebsräte Deutschlands ist vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den freien Angestelltenverbänden für den 5. und 6. Oktober nach Berlin einberufen worden.**

— **Austausch mit Polen.** Am 19. August wird in Deutschland ein erneuter Austausch von 35 bisher in Polen zurückgehaltenen Deutschen stattfinden. Auch die Freilassung des Ingenieurs Zinker aus Elbing, der seinerzeit in Dirschau verhaftet worden war, ist von den Polen für die nächste Zeit zugesagt worden.

— **Heimreise aus Südafrika.** Bahschwierigkeiten bei der Heimreise Deutscher aus Südafrika über England bestehen nicht mehr.

Ausland.

— **Oesterreich und Rumänien.** Der Friedensvertrag mit Oesterreich ist von der rumänischen Kammer mit 221 gegen 13 Stimmen ratifiziert worden.

Die Weltkirchenkonferenz setzte am Diensta die Aussprache über das Thema: „Die Kirche und die Natur, eine einheitliche Kirche“, fort. Die gemachten Auslegungen wurden im Geiste freundschaftlicher Forschungsarbeit und mit dem Bestreben, zu einer Ueberbrückung der bestehenden Gegensätze zu gelangen, geprüft. Der orthodoxe Patinus von Jerusalem lud die Konferenz ein, eine der nächsten Zusammenkünfte in Jerusalem abzuhalten. Der Bischof von Bosphorien brachte das Interesse zum Ausdruck, daß die russische orthodoxe Kirche der Konferenz entgegenbringt, und bedauerte darum, daß sie nicht offiziell vertreten sein könnte. An diesem Thema erariffen zahlreiche Redner das Wort.

Die lettische Regierung akkurat. Nach einer und aus Riga zugehenden Meldung wurde die lettische bürgerliche Regierung von den Sozialdemokraten akkurat.

Englands Vorschläge an Irland. Einem englischen Blatte zufolge sagte Lloyd George in der Unterhauskammer, die Regierung habe folgende Bedingungen für jede Regelung der irischen Frage aufgestellt. 1. Besondere Bedingungen für sechs Grafschaften des nordöstlichen Ulster; 2. keine Abtrennung Irlands oder eines Teiles von Irland vom Vereinigten Königreiche; 3. keine Gefährdung Englands in Kriegszeiten. Lloyd George fügte hinzu: Unter diesen Bedingungen sind wir bereit, jeden Vorschlag von den Vorkämpfern der irischen öffentlichen Meinung zu erwägen.

Die Lage in Mesopotamien verschlimmert sich. Dabas zufolge immer mehr. Die Stadt Hlle ist bedroht. In Bagdad herrscht große Erregung. Die Aufständigen versuchen die Stadt zu umzingeln. Die Eisenbahnlinien sind an verschiedenen Punkten besetzt und die Verbindungen mit Persien unterbunden. Man bekräftigt neue Kundgebungen.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 20. August 1920.

Wettervorausage

Der Wetterdienststelle Breslau für Freitag:
Veränderlich, warm, auch Gewitter oder Regen.

Zusammenkunft der beiden NSB.-Vorstände in den Grenzbauden.

Nach langer Pause während der Kriegsjahre fand am 16. dieses Monats zum ersten Male wieder eine Zusammenkunft der Hauptvorstände des österreichischen und deutschen Riesengebirgsvereins, und zwar in der Kaiser-Franz-Josef-Baude auf den Grenzbauden, zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten statt. Bei schönstem Sommerwetter hatten sich etwa 25 Mitglieder aus beiden Vereinen eingefunden, von österreich. Seite Guido Kotter, Prosper von Viette, Dr. Schneider u. a. Um 1 Uhr setzte man sich zur gemeinsamen Tafel, um 2 Uhr begannen die Verhandlungen, bei denen nach einer herzlichen Begrüßung des Herrn Kotter, Geheimrat Seydel den Vorsitz führte. Der erste Punkt betraf die Frage, ob die Riesengebirgsvereine neben ihren Schüler- und Studentenherbergen sich auch mit der Errichtung von Jugendherbergen befassen sollen, die bekanntlich auch Massenwanderer aus jungen Leuten beiderlei Geschlechts bis zu 20 Jahren Unterkunft gewähren und dazu öffentliche Gebäude, Schulen, Baracken und dergleichen bereitstellen sollen. Obwohl man dem Gedanken freundlich gegenübersteht, werden mannigfache Bedenken geäußert. Keinesfalls lassen sich unsere schon bestehenden Schülerherbergen, die ordentliche Betten, Frühstück und dergl. gewähren, mit den Jugendherbergen verbinden. Man will nach Hofjagers Rat vielmehr das Einzelwandern pflegen; doch soll erwogen werden, ob die Schülerherbergen durch Erweiterungen und Vermehrung nicht auch Schülerinnen in Zukunft aufnehmen könnten. Ein zweiter Punkt betrifft die Bezeichnung und Wegebezeichnung. Wie üblich, sollen auch im nächsten Winter die Wege über den Schnee durch Stangen gekennzeichnet werden, und zwar fällt diese Aufgabe von der Koppe bzw. Niesenbaude bis zur Neuen Schlesiischen Baude dem deutschen und im übrigen, also von der Koppe bis zu den Grenzbauden, dem österreichischen Verein zu.

Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß es unseren österreichischen Vereinsgenossen nicht mehr erlaubt ist, den Namen „Österreichischer NSB.“, wie bisher, zu führen; sie müssen sich vielmehr „Deutscher NSB.“ nennen. Auf den Einwurf, sie möchten doch, zum Unterschiede von unserem immer als Deutschen NSB. bezeichneten Verein, sich „Böhmischer Verein“ nennen, wurde erwidert, daß zurzeit „Böhmisch“ und „Tschechisch“ gleichbedeutend seien. So wird denn nichts übrig bleiben, als die beiden getrennt verwalteten Vereine als Sirshberger und Hohenelber NSB. von einander zu unterscheiden, woegen hoffentlich die gegenwärtige Prager Regierung nichts zu erinnern haben wird. Geheimrat Seydel bittet, überall da, wo Neubauten im Gebirge, die die Landschaft verunstalten könnten, geplant werden, die Vereinsvorstände davon zu benachrichtigen, damit diese an der Hand der Geseze bei Zeiten Einspruch erheben könnten, wie dies schon mit Erfolg, z. B. bei der Kirche Wona, geschehen sei.

* Marktpreise für die Zeit vom 19. bis 25. August. Blaubeeren 1,60, Preiselbeeren 2,50, neue Kartoffeln 0,40, Mohrrüben ohne Kraut per Pfd. 0,35, Karotten ohne Kraut per Pfd. 0,50, Oberrüben mit grünem Kraut per St. 0,10, Oberrüben, große Einleger, 0,20 Mark für das Pfund, Blumenkohl pro Kopf 50 Pfa. bis 3 Mk., Lieantier Landgurken (Salatgurken) 30 bis 80 Pfa., Einleggurken das Schoß bis 7 Mark, Frühbeergurken und Schlangengurken das Pfund 1 Mark, Zwiebeln ohne Kraut, 70 Pfa., Weikraut 30 Pfa., Weiskraut 50 Pfa., Tomaten 2,50 Mark, Rhabarber 25 Pfa., Schnittbohnen 80 Pfa., Bohnen, Stangen- und Scherbohnen das Pfund 1 Mark, Salat pro Kopf 13 bis 25 Pfa., Birnen, Sorte I 1 Mark, Sorte II 80 Pfa., Sorte III 60 Pfa., das Pfund, Äpfel, Schäpfel I. Sorte 1,20 Mk., II. Sorte 80 Pfa., III. Sorte 50 Pfa., Kochäpfel bis 80 Pfa., minderwertige entsprechend billiger, Kirschen 80 Pfa., große Pflaumen und Eierpflaumen 1,40 Mark, Hauptpflaumen 1,50 Mark das Pfund.

* (Ein schlesisches Schuwerk in Gefahr!) Der bekannte schlesische Dichter Paul Keller tritt in einem warmherzigen Aufruf für eine Sammlung zur Aufrechterhaltung des Kinderschutzes, der den Hauptstich in Breslau (Königsstraße 7/9) hatte, ein. Die Akten des Vereins geben ein erschütterndes Bild von Kinderelend. Früher Tod ist vielleicht noch die mildeste Form dieser Leiden. Aber verächtlicht werden, mit der verzweifeltsten Mutter in den Fluß geben, Engelmachern in die Krallen geraten, bei unbarmherzigen Pflegern hungern und frieren, kein Hemden auf dem Leib haben, von einem bestialisches Stiefvater gequält werden, im physischen und seelischen Schmutz ekelhaft aufwachsen zu müssen, das sind Peinen und Martern, die an die Hölle gemahnen. Der „Kinderschutzesverein für Schlesien“ hat hier stets helfend eingegriffen, wo er nur konnte, und den Kinderschutzes systematisch betrieben. Die Mittel reichen aber in dieser schweren Teuerung nicht mehr aus. Wenn ihm keine öffentliche private Hilfe zuteil wird, geht er ein. „Kinderschutzesverein halten sich, — soll ein Kinderschutzesverein zugrunde gehen?“

* (Die Bunzlauer Waisen- und Schulanstalt) diese alte schlesische Kulturstätte, ist durch die Not der Zeit mit völligem Untergang bedroht. Wenn nicht von öffentlicher und privater Seite, namentlich auch von ehemaligen Bäligen der Anstalt, in großzügiger Weise geholfen wird, wird diese alte Kulturstätte, das schlesische Halle, in wenigen Jahren ihren Besitz aufgeben haben und geschlossen werden müssen.

* (Die Hauptversammlung des Niederschlesischen Sängerbundes) am 26. September ist nicht im Konzertsaal, sondern im „Preussischen Hofe“.

* (Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter A.-G. i. Piqu., Arnsdorf i. N.) Die gesamten noch im Umlauf befindlichen 4 1/2 % Obligationen obiger in Liquidation befindlichen Gesellschaft sind zum 30. September d. J. zur Auszahlung zum Kurse von 103 % gekündigt. Die Verzinsung hört von diesem Tage ab auf.

* (Sirshberger Stadttheater.) Auf den Ehrenabend des Herrn Mann als Bruder Strabinger am Freitag sei besonders hingewiesen. Auf vielfachen Wunsch wird am Sonntagabend zum letzten Male zu ganz kleinen Preisen „Die Dolla-Prinzessin“ gegeben.

* (Sirshberger Lichtspielhaus.) Schon von heute Donnerstag ab läuft ein Film, „Tropenland“, betitelt, welcher der erste wirklich in Afrika spielende deutsche Film ist und von dem auch hier bekannter Afrikaforscher Hans Schomburgk aufgenommen wurde. Mit den Aufnahmen wurde bereits im Jahre 1913 in Zentral-Afrika begonnen und Reg. Gehrtz, die Hauptdarstellerin des Films, kann den unbestrittenen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erste deutsche Filmschauspielerin unter afrikanischer Sonne und zwischen wirklichen Negerstämmen gefilmt zu haben. So versprechen schon allein die Waffenszenen, in denen Tausende von Negern mitgewirkt haben, eine Sensation für sich. Die Handlung spielt zum Teil auch in Deutschland. Neben den farbenprächtigen Bildern aus überseeischen Ländern, wecheln insbesondere auch Szenen auf einem großen Passagierdampfer, die auf hoher See aufgenommen wurden und dem Filmtitel einen besonderen Reiz verleihen.

* (Personalnachricht.) Der Charakter als Leutnant wurde bei seinem Abschiede Hans Joachim Schmidt, Sohn des Schlachthofdirektors Schmidt von hier, verliehen.

(e) Schwardach, 18. August. (Eine öffentliche Fernsprechanstalt) hat, einem vielfachen Bedürfnis entsprechend, die hiesige Gemeinde im Hause des Fleischermeisters Hermann Brauner anlegen lassen.

* Warmbrunn, 19. August. (Kurtheater.) Ausnahmeweise findet am Sonntag ein Schauspielabend statt, und zwar mit Herrn Konkiel als Othello.

a. Erdmannsdorf, 19. August. (Verschiedenes.) In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurden als katholische Schulvertreter gewählt Wäckermeister Josef Wablawek und Schindelmachermeister Josef Anders. Für die Vorarbeiten zur Errichtung eines Seldenhains wurde eine Summe bewilligt. Um die Kartoffelverformung u. s. w. zu regeln, wurde die Lebensmittelkommission verstärkt. An Anschlag zur Grunderwerbsteuer soll rückwirkend

Vom 1. Oktober 1919 1/2 % erhoben werden. Die Kosten für Inhabung einer Wohnung im Gemeindehaus Friedrichshain wurden bewilligt. Von einer Vermessung der Gemarkung Erdmannsdorf soll abgesehen werden. — Auf dem hiesigen Siedlungsgelände sind einige Häuser bereits im Bau und sollen noch dieses Jahr bezogen werden. Im ganzen dürften circa 20 Häuser neu entstehen. — Die Vorarbeiten für den Seldenhain sind im besten Gange. Die Angehörigen der Gefallenen werden dringend ersucht, den Gemeindevorständen in Erdmannsdorf-Zillertal ihre Angaben bald zu machen.

Arnsdorf, 17. August. (Mit der Ehrung der Gefallenen) beschäftigte sich eine Versammlung der Vorstände der hiesigen Vereine. Vorgeschlagen wurde u. a. die Anlagen am Kaiser-Friedrich-Denkmal zu einem Seldenhain zu erweitern. Es wurde beschlossen, eine Kommission unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers zu bilden, zu der jeder Verein zwei Mitglieder entsendet.

e. Vertheilsdorf, 18. August. (Unglücksfall. — Diebstahl.) In der Anderischen Lederfabrik geriet der 18 Jahre alte Böttchermesser König beim Hindschneiden mit der linken Hand in die Messer, so daß ihm sämtliche fünf Finger abgeschnitten wurden. — Beim Stellenbestzer Kretschmer wurde gestern eingeworben und die Wochenbutter und eine leere Ledertasche entwendet.

a. Lähnu, 18. August. (Bei den Zigeunern.) Durch den Revierförster Barth aus Lebnahaus wurde ein aus der Fürsorge-Anstalt Groß-Rosen entwichener Böhling, welcher sich Zigeunern angeschlossen hatte, festgenommen und der Polizeibehörde übergeben. Bei derselben Raumerbände hielt sich auch ein Barbierlehrling aus Löwenberg auf, welcher nach Unterschlagung von Raferzeugen im Werte von 600 Mark geflüchtet war.

l. Schönau, 18. August. (Verschiedenes.) Die heute wunden Hirschberg und Schönau über die Kapelle aufgenommene Autonomie-Verbindung hatte bereits Anspruch. — Lehrer Herrberg von hier geht am 1. Oktober nach Görlitz. — Die Preise für Kalb- und Rindfleisch wurden auf je 6,50 Mark für das Pfund festgesetzt. — Mit dem Neubau der Chauvee Rudwigsdorf nach der Hirschberg-Schönauer Provinzial-Chauffee ist begonnen worden.

n. Rauffung, 18. August. (Gasthofverkäufe.) Das hiesige Bahnhofshotel hat schon wieder seinen Besitzer gewechselt. Diesmal betrug der Kaufpreis 145 000 Mk. — In Reischdorf ist die Kretschmer an Alfred Reimann aus Berlin Kufsch über-

r. Liebenthal, 18. August. (Kauf.) Herr Albert Effmert hat das hiesige Schützenhaus käuflich erworben und übernommen.

xl. Landeshut, 17. August. (Ruhrartige Erkrankungen) treten hier sehr stark auf. Gestern wurde wieder eine ganze Familie in das Krankenhaus eingeliefert. Auch Todesfälle sind zu verzeichnen.

r. Mittelfronsdorfswaldau, Kr. Landeshut, 17. August. (Aus der Gemeinde.) Der Voranschlag für 1920 schließt mit 80 500 Mark ab. An Steuerzuschlägen sollen von der haaltlich veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer 1400 Prozent erhoben werden. Die Ausführung des Gebührens zur Ertrana der Gefallenen wurde dem Bildhauer Elmer-Landeshut übertragen.

e. Vollenhain, 17. August. (Das erste Bergturnfest auf dem Großen Bau) veranfaßte am Sonntag der dritte Bezirk des Riesengebirgs-Turnganges. Bei prächtigem Wetter nahm das Fest unter sehr zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf. An dem Wettturnen beteiligten sich gegen 50 Turner, 19 Damen und 42 Jugendliche. Die Übungen bestanden in Angelstößen, Weitspringen, Schleuderball-Weitwerfen, Speerwerfen, Weitschleudern über 100 Meter und einer schwierigen Freitübung. Am Nachmittage waren Sondervorführungen der Vereine und Klubs. Nach der Preisverteilung beschloß Höhenbeleuchtung und Tanz das Fest, das im nächsten Jahre wiederholt werden soll. Ein besonderes Verdienst um das Gelingen des Festes hatte sich der Turnverein Bürgsdorf erworben, der die umfangreichen Vorarbeiten in bester Weise geleistet hatte.

r. Langenau, 18. August. (Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein) zählt trotz seines kurzen Bestehens 58 Mitglieder. Die Herren Paul Lehmann und Steinarbeiter Oswald Geisler wurden zu Vesslern gewählt.

Rotherburg D.-L., 18. August. (Ein 20jähriges Mädchen erschossen) hat in Weigsdorf der Arbeiter Paul Schüte aus Baruth i. S. Der Täter wurde verhaftet, nachdem ihn die über die ruchlose Tat erraute Volksmenge beinahe gelyncht hätte.

3. Sagan, 17. August. (Mißlungener Generalstreik.) In einer Versammlung mußte der Einberufer mitteilen, daß die Behörden die von der U. S. B. gestellten Forderungen unbeachtet gelassen hätten. Da die Mehrheitssozialisten zu einem gemeinsamen Vorgehen nicht zu bewegen waren, mußte von einem Generalstreik abgesehen werden, da er aussichtslos sei. Trotzdem beschloß man, von den gestellten Forderungen: Freigabe der Verhafteten, Entfernung der Sicherheitswehr, Verweigerung des Unterhalts für diese nicht abzuziehen und wählte eine Kommission, welche beim Minister des Innern vorstellig werden soll. Sie ist bereits nach Berlin gereist.

Strafkammer in Hirschberg.

Der Landarbeiter D. W. aus Westersdorf wurde wegen Raubdiebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Installateur A. Sch. aus Hirschberg und seine Mutter waren Abnehmer der feinerzeit in Hirschberg und Schmiedeberg in großem Umfange von jungen Burschen gestohlenen Süßbirnen. Beide wurden wegen Diebstahls vom Schöffengericht zu zwei bzw. fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Ihre Berufung führte zur Freisprechung. Die Strafkammer glaubte den Angeklagten, daß sie keinen Verdacht haben konnten, weil ihnen die Süßbirnen als beim Wohnungsunruhe überflüssig geworden zum Kauf angeboten worden waren. — Wegen Urkundenfälschung erhielt der Krankenwärter K. D. aus Steinfelsen eine Woche Gefängnis. — Durch Einsteigen in einen Lagerraum der Volkshausstätte in Landeshut hatten die dort beschäftigt gewesenen Arbeiter E. C. und K. D. 40 Pfund Speck, je einen halben Zentner Erbsen und Bohnen, mehrere Würste und Büchsen mit Konserven entwendet, außerdem einem Tischlermeister in Landeshut sieben Kaninchen. Gegen E. wurde auf vier Monate, gegen D. auf drei Monate Gefängnis erkannt. — Die Barbierfrau M. F. aus Baumgarten gestand, einer Armenhaußlerin in Brennholz, Roggen, Mehl und in drei Fällen Geldbeträge von 5 bis 10 Mark entwendet zu haben. Urteil: ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Eine Hirschberger Kaufmannsrau hatte, als sie nach Gubrau 1901, ihre alte Wohnungsrichtung in einem Hause in der Langstraße eingestellt. Später wurde festgestellt, daß eine Menge kleiner Möbelsstücke, Uhren und Wäsche im Gesamtwerte von 25 000 Mark fehlten, die durch Einbruch gestohlen worden waren. Der Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, richtete sich gegen die Arbeiterfrau P. V. aus Hirschberg und deren Schwester, die unbedachte J. S., jetzt unbekanntem Aufenthaltsort. Bei Frau P. wurden bei einer Hausdurchsuchung der Kaufmannsrau abhanden gekommene Bettlatten gefunden. Sie leugnete, an dem Einbruch irgendwie beteiligt gewesen zu sein; die Bettlatten hätte ihre minderjährige Tochter gefunden. Das Gericht hielt Frau P. nur der Diebstahls für überführt und erkannte auf vier Monate Gefängnis. — Mit zwei Wochen Gefängnis wurde der Landarbeiter R. W. aus Wolmsdorf wegen Entwendung von Dachpappe vom Dominium Schweinhauß bestraft. — Der Arbeiter P. W. aus Vollenhain wurde von der Anklage, einem Rittergutsbesitzer fünf Enten gestohlen zu haben, freigesprochen.

Das Schöffengericht in Hohenstein hatte die Mühlenbesitzerin E. D. aus Jere, Kreis Hohenstein, wegen Verleumdung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Görlitzer Strafkammer wurde die Strafe auf einen Monat herabgesetzt, worauf die D. Revision beim Oberlandesgericht in Breslau anmeldete, das das Görlitzer Urteil aufhob und die Sache der Hirschberger Strafkammer zur Entscheidung überwies. Durch die nochmalige Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagte die Behauptung, der Ortsgenossin habe ihr bei der vom Landrat angeordneten Verfestigung ihrer Mühle ein Füllungsgranat-Gewicht entwendet, wider besseres Wissen getan hat. Ein Monat Gefängnis wurde als angemessene Sühne erachtet. — Die jugendlichen Bergarbeiter A. und P. K. aus Weisklein waren in einer Inhaftnacht in Krummhübel in eine unbewohnte Villa eingedrungen und hatten sich in die Betten einer Berliner Kommerzienrätin schlafen gelegt. Als am anderen Morgen der Hausverwalter die unangemeldet Nachtgäste bemerkte, benachrichtigte er die Polizei, welche die beiden Brüder aus festem Schlummer weckte und unter dem Verdacht des versuchten Einbruchsdiebstahls in Haft nahm. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, daß die Burschen sich in die Villa in der Absicht, zu schlafen, eingeschlichen hatten, und erkannte gegen A. K. auf sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, gegen P. K. auf zwei Monate Gefängnis.

Um die Wiederöffnung einer wegen Unregelmäßigkeiten geschlossenen Mühle durchzusetzen, hatte der Bauerntzbesitzer K. St. aus Seifersdorf als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Lokalvereins ein an den Landeshauptmann gerichtetes Schreiben entworfen, in dem Ausbreitungen und Selbsthilfe der betroffenen Landwirte angebroht wurden, falls die Wiederbetriebsetzung der Mühle nicht angeordnet werden sollte. Auf diesem Schreiben, das mehrere Landwirte unterzeichneten, strich einer der Beteiligten die Adresse des Landeshauptmanns durch und setzte an deren Stelle die Adresse des Regierungspräsidenten in Siegnitz, der gegen St. Anzeige wegen Nötigung erstattete. St. wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, welche die Verurteilung des Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe zur Folge hatte. — Der Grubenarbeiter S. V. aus Landeshut verübte bei einem Landwirt in Langenau einen Einbruch und entwendete dabei einen Ring und etwa 300 Mark Bargeld. Strafe: ein Jahr Gefängnis.

Schöffengericht in Hirschberg.

Der 17 Jahre alte Fürsorgejüngling E. D. aus Maitalbau entwendete seinem Dienstherrn eine silberne Uhr mit Kette und eine lederne Zigarrentasche und erschwandete von einem Stellenbesitzer in Kammerwaldau ein Lebensmittelpaket. Wegen Diebstahls und Betruges erhielt er sechs Monate Gefängnis. — Die Fabrikarbeiterin M. G. aus Ludenwade, die mit ihrem Bräutigam und noch

einem Mann arbeitslos umherzieht, wurde wegen Landstreichens zu zwei Wochen Haft verurteilt. — Wegen Bettelns wurde der Arbeiter F. S. aus Hirschberg mit drei Wochen Haft bestraft. — Der Arbeiter P. N. aus Warmbrunn hatte wegen veräußelter Anmeldung zum Feuerlöschdienst einen Strafbefehl über 6 Mark erhalten. Seinen hiergegen erhobenen Einspruch nahm er als auslichtlos zurück. — Der Fabrikbesitzer L. W. aus Hirschdorf wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung, der er sich bei einer Automobilsfabrik schuldig gemacht haben sollte, freigesprochen. — Der Bildhauer F. G. und der Arbeiter A. M. aus Warmbrunn erzielten mit ihrem Einspruch gegen einen Strafbefehl über 6 Mark wegen unentschuldigtem Fernbleibens von einer Feuerwehrrübung ihre Freisprechung. — Der Schuhmachermeister W. D. aus Hirschberg wurde beschuldigt, versucht zu haben, das Verbot der Einfuhr fremdländischer Briefmarken zu übertreten. Er hatte in Wien bei einer Firma hieserlei Briefmarken bestellt, die Sendung aber nicht erhalten. Durch Strafbefehl wurde er in 300 Mark Geldstrafe genommen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, weil dem Beschuldigten die Behauptung nicht widerlegt werden konnte, das in Rede stehende Verbot nicht gekannt zu haben, und weil die Befolgung noch nicht den Versuch einer strafbaren Handlung darstellt.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die redaktionelle Verantwortung.

Die Not der wartenden Kriegsinvaliden ist keine leere Phrase, aber sie wird vielleicht ebenso wie die der wartenden Pensionäre infolge des wiederauflebenden altpreussischen Bürokratismus im demokratischen Staate bald katastrophal werden. Was wären große Versammlungen und in diesen stürmische Protestrufe, wenn die verantwortlichen Stellen doch nicht von dem „alten bewährten System“ der Verkleppungspolitik ablassen und nicht intensiver und schneller arbeiten. Aber die Herren Ratsräden, die in den betreffenden Büros sitzen, leiden ja keinen Hunger, und noch weniger die verantwortlichen Väter dieser Stellen. Ihnen kann ja nur daran gelegen sein, den guten Posten so lange als möglich zu halten, warum also schneller arbeiten!

Ebenso wie die Pensionäre wartet und wartet man auch bei uns auf das Inkrafttreten des von der Nationalversammlung verabschiedeten neuen Versorgungsgesetzes, trotzdem dieses Bärten in sich birat, die man lieber noch vor dem Inkrafttreten beseitigt wissen möchte. Besonders schwer ist aber dieses Warten für völlig Erwerbsunfähige, Kranke und Sieche, die als unheilbar entlassen sind, die monatlang auf die Entscheidung über die Höhe ihrer Rente warten müssen und bis dahin nur mit einem ganz unzulänglichen Vorschuss monatlich abgespeist werden. Wenn doch die Parteien das auch anerkennen und für Besserstellung eintreten würden, und zwar mit Erfolg, unseres heißen Dankes wären sie sicher. Die maßgebenden Stellen wissen recht wohl, daß auch hier bringende Hilfe not tut, aber auf baldige Hilfe von dieser Seite zu hoffen. Bleibt ein zweifelhaftes Vergnügen. Statt dessen wird lieber mal mit der Schließung aller Versorgungsämter gedroht, weil sich hier und dort zuweilen Unbotmäßigkeiten gegen Beamte zugetragen haben, woran auch oft der abstoßende, altpreussische Befehlston, in dem gewöhnlich verhandelt wird, die Schuld trägt, der kann einen zuweilen äuerst reizen. Starter Tobak! Sch.

Auf der Bollenhainer Straße besagen aufgestellte Tafeln, daß das Radfahren auf den Bürgersteigen verboten ist. Aber weit gefehlt. Wer gezwungen ist diese Straße als Fußgänger zu benutzen, muß darauf achten, daß er nicht von einem der vielen, oft rücksichtslosen Radfahrer, die die Bestimmungen nicht beachten, zu Schaden kommt. Gefahr droht auch den vielen zur und aus der Schule kommenden Kindern. Durch Erlaß von Strafbefehlen gegen die Uebeltäter würden dem Stadtsäckel ganz erhebliche Summen zustehen, da das Radfahren auf den Bürgersteigen zur Gewohnheit geworden. Auf dieser Straße stehen, zum öfteren wochenlang, unbeaufsichtigte Lastwagen, für die auch eine Gebühr erhoben werden könnte. Diese Wagen hemmen dort den Verkehr und beeinträchtigen das Reinigen der Straße.

Ein Steuerzahler.

Bollenhain, den 16. August 1920.

In der Nr. 188, Seite 6 des Boten, Bericht über die Stadtverordnetenversammlung am 13. d. Mts., befindet sich die Mitteilung, in Städten mit sozialdemokratischer Mehrheit wie B o l l e n h a i n und Bunzlau würden „den sozialdemokratischen Bürgermeistern“ „fürsichtige Gehälter“ gezahlt.

Ich stelle fest, man hat mir im ersten Vierteljahr, da ich ein nach allseitiger Ansicht unzureichendes Gesamteinkommen von jährlich etwa 11000 Mark hatte, ohne meinen Antrag, für das Vierteljahr den Beitrag von 2000 Mark dazu bewilligt. Das konnte ich nur mit Dank empfinden.

Nach der neuen Besoldungsordnung sollte ich, entsprechend den Forderungen des Bürgermeisterverbandes, mindestens der Klasse 11 der Staatsbeamten eingereiht werden. Zur Zeit habe ich die

Einreichung nach Klasse 8 erhalten, stehe also um 3 Klassen niedriger als die Forderungen des Bürgermeisterverbandes waren.

Dann höre ich zum ersten Male aus Ihrer Stadtverordnetenversammlung, daß ich sozialdemokratischer Bürgermeister sei. Keinesfalls könnte ich das etwa als eine Verlesung auffassen. Aber bei meiner Wahl waren alle Parteien darüber einig, keinen Parteimann zu wählen. Ich habe auch freis den Grundsatz befolgt, keiner Partei, sondern meiner lieben Heimatstadt zu dienen.

Ergebenst Seichter, Bürgermeister.

Kunst und Wissenschaft.

w. Hermann Hendrich erfreut die Besucher der Schreiberhauer Sagenhalle wieder durch eine Reihe neuer Arbeiten, darunter eine Anzahl in diesem Frühjahr und Sommer entstandener Riesengebirgslandschaften. Auch sie legen wieder Zeugnis ab von der bewunderungswürdigen Naturempfindung und der bei aller starken künstlerischen Selbständigkeit unbedingten Ehrlichkeit des Malers. Eine Schneeflosse bei Sonnenuntergang rechnen wir zu dem besten, was Hendrich überhaupt geschaffen hat. Der sinnierende und stehende Duft der in warmen Orangetönen glühenden Abendluft kann vollendeter kaum dargestellt werden, als auf diesem Werke. Nicht mindere Beachtung als dieses Koppenbild verdient eine Gewitterstimmung von hoher koloristischer Kraft. Der im leuchtend gelben Sonnenlicht liegende Vordergrund, der in tief ultramarine Töne getauchte Gebirgskamm und die gewaltigen zerflatternden braunvioletten Wolkenschichten bilden einen Dreiklang von ungemeiner Farbigkeit. Stärker aber noch als auf diesen und den andern neu ausgestellten Landschaften offenbart sich die Farbenfroheit des Hendrich'schen Künstleriums in einer Reihe von Blumenstillen. Man ist überrascht, Hendrich, den tief empfindenden Romantiker und Landschaftler nun auch noch als Maler von Stillleben, die einzig auf die Harmonie und Kraft der Farbengebung eingestellt sind, kennen zu lernen. Aber Hendrich, der an Lebensjahren nicht mehr ganz junge, beweist mit diesen Arbeiten, daß er als Künstler nicht in Einseitigkeit erstarrt ist, vielmehr auch auf neuen bisher nicht gewandelten Bahnen, wie nur irgend ein jung Strebender, ein hohes Ziel noch immer zu erreichen versteht. Seine Blumenstücke, Del und Pastell, mit denen Hendrich hier zum ersten Male vor die Öffentlichkeit tritt, sind so fein abgetönt, und dabei von einer Kraft und Glut der Farbe, wie sie nur einer der vielerühmten Stilllebenmaler erreicht hat. Es ist ein Jammer, daß die Bereitwilligkeit Hendrich's, die Sagenhalle mit all ihren Kostbarkeiten der Bevölkerung des Riesengebirges zu überlassen, auf so viel Wert und Aber gestoßen ist.

× Zum Besten ruhelebender deutscher Dichter finden in Kopenhagen in der kommenden Woche auf Anregung des auch in Deutschland bekannten dänischen Schriftstellers Professors Barsen Rezitationsabende statt.

× Die Expedition Nordenskjöld's, Otto Nordenskjöld hat auf Lima telegraphiert, daß seine S i d a m e r i c a - Expedition allsächlich dort gelandet ist. Bei den Veranern hat sie das größte Entgegenkommen gefunden. Die Expedition wird nun die Reise zum Ucayali, einem der Quellflüsse des Amazonasstromes, antreten.

× Ein neuer Motorbrennstoff ist das Katalit. Es wurde, wie die Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure mitteilt, während des Krieges als Benzolersatz für Kraftwagen hergestellt und aus Abfällen der Holzruher-Industrie gewonnen. Katalit besteht zu etwa 54 Prozent aus Methyloxydalkohol und zu 46 Prozent aus Aether, der durch Destillation von Methyloxydalkohol mit Schwefelsäure erhalten wird, wobei man die Schwefelsäure, die lediglich als Katalysator wirkt, immer wieder zurückgewinnt. Als Denaturierungsmittel ist dem Katalit Trimethylamin zugesetzt, eine stark hässliche Stickstoffverbindung, die den Alkohol nicht nur ungenießbar macht, sondern auch die sehr schätzenswerte Eigenschaft besitzt, die bei der Verbrennung der Alkoholdämpfe sich bildende Essigsäure, die Zylinder, Kolben, Ventile usw. der Motoren natürlich sehr stark angreifen würde, sofort unschädlich zu machen. Der sehr hohe Gehalt des Katalit an Aether bedingt eine sehr gute Verdampfbarkeit, welche die von autem Motorbenzin und die von denaturiertem Spiritus weit übertrifft.

× 100 000 Mark Zuschuß für das Gothaer Landestheater. Der Finanzausschuß der Gothaer Stadtverordnetenversammlung hat einem Vorschlag des Stadtrats zugestimmt, demzufolge wie im Vorjahr auch für die kommende Spielzeit das Gothaer Landestheater von der Erhebung der Luftfahrtssteuer befreit bleiben und außerdem der Zuschuß von 30 000 auf 100 000 Mark erhöht wird.

× „Barfisa“ in Brasilien. In dem prächtigen Stadttheater von Rio de Janeiro fand die Erstaufführung von Wagners „Barfisa“ großen Beifall.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Signor Morelli litt bisweilen an Erfindungen. Er wußte ganz genau, daß es mit ihm nicht abwärts ging, und griff daher zu dem, was glücklichere Kollegen „Erids“ nannten — nur griff er nicht immer glücklich.

Und eines Tages kam die Schulkreiterei an die Reihe. Sie saßen wieder zusammen auf dem kleinen Sofa, Ulrich und Judica — während der Direktor ihnen gegenüber am Pult hockte und eine Rede hielt.

„Nämlich, Herrschaften,“ sagte er, „Sie wissen ja, wie das mit Ihrem Fach geht. Es muß nach altem Herkommen doppelt besetzt sein, und zwar pflegt der männliche Teil den Firkus zu vertreten. Renz ritt selbst jahrelang die hohe Schule, bis er sich später durch seinen Schwiegervater Haager vertreten ließ, und bei meinen anderen Kollegen ist es ähnlich. Ich selbst —“

Der Italiener warf einen kummervollen Blick auf sein rundes Bäublein und fuhr fort:

„Na ja, lieber Westen, Sie und Ihr Almanso vertreten mich ja nach besten Kräften, indessen müssen wir doch den Versuch machen, das Interesse des Publikums zu steigern. Ich werde daher die beiden Programmnummern verschmelzen.“

„Wie denken Sie sich das, Herr Direktor?“

„Sehr einfach, Verehrtester. Sie reiten die hohe Schule mit Fräulein Judica zusammen — die beiden Pferde werden sich schon eingewöhnen, und um unsere Reiter habe ich keine Sorge. Ich stelle mir das als eine Art Kontretanz vor.“

Morelli machte seine beliebte Handbewegung, als ob er eine Nebelwolke von sich scheuchen wollte, und Ulrich mit seinem nächsten ostpreussischen Verstand hielt das Ganze wirklich nur für ein unklares Phantasiegebilde; aber Judica wurde plötzlich Feuer und Flamme.

„Das ist eine pikante Idee, Direktorken, dafür könnte ich Sie beinahe küssen.“

„Ich halt still, liebes Kind.“

„Beinahe, habe ich gesagt. Aber wirklich, wenn ich mir das Bild vorstelle! Die Schimmelstute und der Rappe — die Puftareiterin und der Husar.“

Ulrich sah das schöne Mädchen zweifelnd an.

„Fürchten Sie nicht, Fräulein Stephan, daß der Husar seine Hand nach einem Blatt Ihres Vorbertrages ausstreckt?“

„Rein; mit Ihnen will ich teilen.“

„Also abgemacht, Herrschaften, morgen beginnen die Proben. Die Ausführungen überlasse ich ganz Ihrem Geist, es ist dem Publikum ganz gleichgültig, ob der Gaul so oder so seine Beine schmeißt — davon versteht kein Mensch auch nur die Bohne!“

Als die beiden das Kontor verließen, sagte Ulrich gedäpft:

„Sie haben es gewollt, Fräulein Stephan, aber es ist ein Verrat an der Kunst.“

„Ich freue mich darauf! die Kunst kann meinetwegen zu Grabe gehen.“

Die Übungen begannen wirklich am nächsten Tage. Judica hatte ein Programm entworfen, das gar nicht übel war und tatsächlich die künstlichen Figuren eines Reigens darstellte; aber vor allen Dingen mußten die beiden Pferde sich aneinander gewöhnen, und das war durchaus nicht einfach, denn der Araber scheint vor dem Traberhener.

So beglückten die Reiter sich während der ersten Proben damit, eine Stunde lang nebeneinander in der Manege zu reiten, und zwar Schulter an Schulter im Schritt, damit ihre Tiere sich gewöhnten bereden konnten und als das erste Anschnarchen vorüber war, bot sich auch die Gelegenheit zu einer Unterhaltung.

Judica begann damit und erzählte unaufgefordert von ihrer Vergangenheit; sie verschleierte nichts, aber es blieb ungewiß, ob sie nur aus dem natürlichen Trieb der Mitteilung oder in einer besonderen Absicht handelte; nur wenn der Partner sie einmal forschend ansah, ahnte wohl ein leichtes Rot über ihr Gesicht, und sie lächelte lieblos den anstehenden Hals des Rappen.

„Almanso und Fatme —“ sagte sie einmal — „die beiden werden mit der Zeit noch ein Liebespaar.“

Wenn Judica wirklich einen besonderen Zweck verfolgte, so hatte sie es mit weiblicher Schlantheit eingesehelt; auch Ulrich begann seine norddeutsche Räte abzulegen, und schilderte den Verlauf des schönen Gutes da oben in den masureischen Wäldern; aber Charlotte Bachmanns Name kam dabei nicht über seine Lippen, und wenn Judica ihrerseits mit den Augen forschte, so kreischelte er die arabische Stute und gab ihr die zärtlichsten Namen. Vielleicht dachte er dabei an ein anderes Wesen — sein Mund verriet nichts davon.

Dieser Verkehr zwischen Ulrich und Judica erregte die Neugier der gesamten Truppe. Fast alle Mittagstische während der Vormittagsstunden ihre Übungen in der Manege ab, und es konnte vorkommen, daß jeder Winkel besetzt war, während die beiden Schulreiter gedäpft miteinander plaudernd im Kreise ritten; dann ruhten mühsam die fleißigsten Hände, und man warf einander lächelnde Blicke zu. Es war so ja sehr natürlich, wenn sich

hier ein Stirt anbandelte — die Pferde waren schon so weit, daß sie im Stall denselben Stand teilten und aus einer Krippe fraßen.

Luis zeigte sich selten. Als Bändiger gehörte er nur loie zu den Renturen und ging seine eigenen Wege; wenn er aber die Manege betrat, während Ulrich und Judica übten, dann blieb er reuelmäßig am Eingang stehen, verschränkte die Arme über die Brust und zerkaute seinen schwarzen Schnurrbart. — Einmal aber kam er doch näher und streckte die Hand aus, als ob er Almanso in die Äugel fassen wollte; Ulrich hielt das Pferd an.

„Nehmen Sie sich in acht, Senor, der Rappe verträgt nicht den Tiergeruch, der Ihnen anhaftet — er könnte ausschlagen!“

„Den würde ich auch noch bändigen,“ entgegnete der Spanier finster, „ich wollte nur darauf hinweisen, daß die Manege jetzt zu meiner Verfügung stehen muß.“

„Warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil ich mit meinen Tieren üben will; heute soll die Sulamith zum ersten Male ran.“

Judica hielt dicht neben Ulrich; sie beugte sich aus dem Sattel zu ihrem Partner hinüber und sagte ihm leise einige Worte ins Ohr.

„Gut,“ entgegnete Westen laut, „dann werde ich das Feld räumen.“

Er ritt von Judica gefolgt aus der Manege, und der Bändiger blickte ihm argwöhnig nach; dann hob er zwei Finger an den Mund und pfiff; es war das Zeichen für die Stallknechte, und die Leute kamen sofort herbeigerannt — sie wußten, daß Luis Sanchez keinen Spas verstand, und fürchteten ihn weit mehr als den ziemlich harmlosen Direktor.

Der ganze innere Teil der Manege wurde mit einem hohen und starken Eisengitter umstellt, das nur eine einzige Tür hatte und außerdem in einen schmalen Gang nach dem Raubtierhaus verlief. Man schleppte ein halbes Duzend Holzhöcker herbei und verteilte sie in dem umgitterten Raum; dann zog der Bändiger sich zurück, nachdem er den Verschluss der Tür geprüft hatte. In diesem Augenblick lehrten Ulrich und Judica aus dem Stall zurück, wo sie ihre Pferde abzugeben hatten, und mischten sich unter das Personal, das die vorerwähnte Tür umdrängte. Die Nachricht, daß Sanchez zum erstenmal mit der Löwin in der Arena proben wolle, hatte sich blitzschnell verbreitet, und sogar Morelli kam aus seinem Kontor, um das aufregende Schauspiel in Augenschein zu nehmen.

Es vergingen einige endlose Minuten, dann erschien der Dompteur am Ende des schmalen Ganges; er hielt in der rechten Hand die schwere Peitsche aus Rhinoceroshaut, deren Griff mit Blei ausgegossen war, und hatte außerdem einen Armeerevolver umgeschultert; aber jedermann wußte, daß diese Waffe nur blind geladen war — denn es gehört zu den Kunststücken der Bändiger, widerpenfliche Tiere durch Schüsse einzuschüchtern, die natürlich keine Verletzung herbeiführen dürfen. Sanchez trieb seine ganze Herbe vor sich her.

Voran die drei männlichen Löwen, denen man Alter und Bequemlichkeit ansah, dann die beiden gutmütigen Bären, die den ebenfals zahmen Leoparden in der Mitte hatten; zuletzt, unmittelbar vor den Füßen des Bändigers und im Bereich seiner Peitsche, kam Sulamith. Die Löwin schlich geduckt einher und mit dem Bauch fast die Erde kreiend; sie gehorchte offenbar widerwillig und nur aus Furcht vor dem wohlbekannten Richtungsinstrument. — Judica, die für dergleichen ein scharfes Auge hatte, legte ihre Hand auf Ulrichs Arm.

„Es ist zu früh — sehen Sie nur die Augen der Bestie.“

„Besteht eine ernsthafte Gefahr?“

„Still! Wir dürfen ihn nicht ablenken!“

Der unheimliche Jua hatte die Arena erreicht und hier verändert sich im Nu das Bild. Auf ein lautes „Allez“ des Bändigers zerstreuten sich die Löwen und Bären und nahmen auf den für sie bestimmten Holzschmelz Platz; der Leopard streckte sich in ihrer Mitte auf den Sand, er war offenbar nur Dekorationsstück und wurde von seinem Herrn nicht weiter beachtet. Desto größere Aufmerksamkeit widmete Sanchez der Löwin. Sie sollte sich auf den sechsten Schemel setzen und beariff das anscheinend auch sehr gut, aber es paßte ihr nicht, sie wendete sich um und ketschte die Zähne.

Luis blieb vollkommen ruhig. Das Tier stand aufrecht, und in dieser Stellung war kein Anariff zu befürchten, der Bändiger hob daher nur die Stimme und wiederholte seinen Befehl. Dann änderte sich das Bild. Ueber Sulamiths schlanken Leib rann leises Ritteln; sie stieß ein dumpfes Knurren aus und peitschte die Flanken mit dem Schweif — da nahm Sanchez seinen Revolver und knallte ihr ein paar Schüsse ins Gesicht. Für gewöhnlich wirkt dieses Mittel, denn das aufblitzende Feuer ist jedem Raubtier unangenehm, die Löwin aber wurde nur wütender und fiel plötzlich in Sprungstellung auf die Hinterbeine.

Durch den weiten Raum hallte ein vielstimmiger Schrei. Und nun bewies der Spanier, daß die Fassung ihn auch nicht eine einzige Sekunde verlassen hatte. Er schleuderte den Revolver weit weg, warf sich mit einem wilden Ruf auf die fauchende Bestie und trieb sie mit furchtbaren Peitschenhieben vor sich her — einmal, zweimal um den ganzen Firkus; dann erkannte die Löwin ihren Meister und sprang mit einem gewaltigen Satz auf den leeren Holzschmelz.

Es war ein prachtvoller Anblick.

Die Wut des Raubtiers hatte sich womöglich noch gesteigert, aber sie wurde durch Furcht in den Schranken gehalten; Sulamith saß mit gestäubten Haaren und offenem Mägen auf ihrem Platz; sie schlug machtlos mit den Zähnen in die Luft und wagte dennoch nicht, den Wünder anzugreifen, der wie aus Erz gegossen vor ihr stand.

Plötzlich begann Luis mit seltsam belegter Stimme zu sprechen: „Seda! Achtung! Einer vom Stallpersonal soll mir meinen Revolver reichen. Ich muß dem Vieh noch mal um die Ohren knallen und darf meinen Platz nicht verlassen. Im übrigen ist die Sache gefahrlos, solange ich hier mit der Bettische stehe.“

Natürlich regte sich kein Mensch, und Sanchez lachte verächtlich. „Ja so, Ihr seid Knechte — da muß ich mich schon an einen Berrenreiter wenden. Senor Westen, wollen Sie mir den Gefallen erweisen?“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Ein Briefmarken-Schatz. Den Briefmarkensammlern ist großes Heil widerfahren: In der Dachstube eines alten Hauses von Philadelphia wurde ein halbes Duzend Koffer aufgefunden, die mit Tausenden von Briefen angefüllt waren, und als man diese näher untersuchte, erwielen sie sich als die Korrespondenz eines Sekretärs beim amerikanischen Schatzamt vom Beginn des vorigen Jahrhunderts, William Meredith. Der Mann hatte die Gewohnheit gehabt, jedes kleinste Briefchen, das er erhielt, in der Umhüllung aufzubewahren, und zwar in den Koffern, die über ein halbes Jahrhundert unangefastet stehen geblieben sind. Erst als jetzt die Erben von Meredith Bauarbeiten im Hause ausführen ließen, stieß man auf diese Koffer. Die alten Briefe, die sie enthielten, waren aber noch alle mit den Marken versehen, und bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die größten Seltenheiten darunter waren, Briefmarken aus allen Teilen der Welt und besonders auch die ersten Ausgaben, die von der Regierung der Vereinigten Staaten gemacht wurden. Der Gesamtwert dieses Schatzes ist noch nicht festgesetzt, da der Katalog noch nicht fertig ist, aber so viel ist schon sicher, daß es sich um Hunderttausende Dollars handelt. Eine besondere Seltenheit ist z. B. die vollständige Reihe von Marken, die von Privatunternehmern, die einen Postdienst zwischen den verschiedenen amerikanischen Städten eingerichtet hatten, ausgegeben worden sind. Ferner haben sich Briefmarken von Kurieren gefunden, die den Postdienst nach kleineren Städten versahen, als es nur in den größten Städten erst Postämter gab. Manche dieser Briefmarken werden schwer einen Preis von Tausenden von Dollars erzielen. Es ist dies nicht der erste Fall eines solchen Schatzes; auch im Jahre 1912 hatte ein Papierhändler in Amerika für ein paar Centis Bündel alter Briefe gekauft, die noch mit ihren Marken versehen waren, und für die Marken allein dann eine halbe Million erhalten.

Die Wiederaufnahme des oberfränkischen Goldbergbaues. Jahrhundert lang hat der Goldbergbau in Oberfranken geruht. Nun soll er, wie im „Prometheus“ mitgeteilt wird, wieder aufgenommen werden, um die goldführenden Erze bei Goldkronach auszubenten. Die Untersuchung der Erze ergab einen Goldgehalt bis zu 52 Gramm auf die Tonne Hoherz. Auch Silber führen die Erze.

Ein gefährlicher Giftdiebstahl. In einem Laboratorium der Universitätsklinik in Berlin ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Eine Gefährdung der Allgemeinheit ist hierbei dadurch entstanden, daß den Dieben 175 Flaschen Gift in die Hände fielen. 50 Flaschen davon enthielten allerhöchstes Gift, von dem ein Fünftausendstel genügt, um einen Menschen zu töten. Das Gift ist völlig geruch- und geschmacklos. Die Flaschen tragen ein Etikett von der Firma Baehringer, Mannheim und haben Korkstopfen mit Lederüberzug. Der Diebstahl muß von Leuten ausgeführt sein, die um den Inhalt der Flaschen wußten, da sie nur diese aus der großen Menge der Flaschen herausgesucht haben.

Frecher Raubmord. Hinterrück erschossen und beraubt wurde in Weimar am hellen lichten Tage auf der Karolinen-Promenade die Obergarderobiere und frühere Tänzerin Parkh vom Chemnitzer Stadttheater.

Die Erschöpfung des amerikanischen Erdöles. Die Erdölbevorratung ist in den Vereinigten Staaten während der letzten Jahre so gewaltig gestiegen und man hat mit dieser kostbaren Flüssigkeit eine so riesige Verschwendung getrieben, daß die Erschöpfung der amerikanischen Erdölvorräte nicht mehr lange wird auf sich warten lassen. Nach amtlichen Angaben, die im „Prometheus“ mitgeteilt werden, wird der gesamte Vorrat an Erdöl in den Vereinigten Staaten auf etwa 1,6 Milliarden Tonnen geschätzt. Davon ist bis Ende 1919 bereits die Hälfte verbraucht worden. Bleibt die Förderung weiter auf dieser Höhe, dann reichen die Erdölvorräte der Union keine zwanzig Jahre mehr. Man muß jetzt die eigenen Vorräte durch Einfuhr aus Mexiko und Südamerika zu schonen. Zu diesen Erdölvorräten, die sich natürlich nur ungeschätzt schätzen lassen, kommen aber noch bedeutende Vorräte an Oelschiefer, mit deren Hilfe die Erschöpfung der Oelflässe wohl noch einige Jahre hinausgeschoben werden wird.

Die Karlsbader Spielklubs sind unter stillschweigender Billigung der tschecho-slowakischen Regierung wieder eröffnet worden, weil das Kurpublikum gedroht hatte, abzureisen, wenn es auf das Kasardspiel verächtlich müße.

Die Spielklubs in den böhmischen Bädern. In Karlsbad und Marienbad wimmelt es von kleinen und großen Spielklubs, in denen täglich Millionen umgesetzt werden, Millionen übrigens, von denen der Staat recht ansehnliche Prozente eintrich, da er das gesetzlich verbotene Kasardspiel stillschweigend duldet. Nun hatten sich die Spielklubs ein wenig allzu deutlich bemerkbar gemacht, und die Gefahr lag nahe, daß der Ruf der böhmischen Heilbäder leiden könne. In Marienbad hat eine junge Frau, die mit ihren beiden kleinen Kindern zur Kur gekommen war, Selbstmord begangen, weil sie in einer einzigen Nacht mehr als 100 000 Kronen verloren hatte. In Karlsbad wieder machten Falschmünzer glänzende Geschäfte, indem sie die von ihnen fabrizierten 5000-Kronen-Noten in den Spielklubs anbrachten. Jetzt wurde die Prager Regierung energisch; sie sandte heimlich Duzende von Detektiven in die Bäder, ließ die Spielklubs umzingeln, die Vaccarat-Tische beschlagnahmen und die Spieltische schließen. Den Spielern wurden die Ausweispapiere abgenommen; sie dürften, soweit sie Ausländer sind, aus der Tschecho-Slowakei ausgewiesen werden.

Um 51 Pfennig. Folgendes Schriftstück, das ein Spiegelbild der in manchen Amtsstuben immer noch vorherrschenden „Gründlichkeit“ gibt, dürfte allgemein interessieren:

Berlin W 9, den 27. Mai 1920.

Abw.-Stelle der

General-Kriegsstaffe.

Duchhalterei V. IV. Nr. 7880.

Abchrift!

U. S. Abw. Intendantur 29. Inf.-Div.

Freiburg i. Br.

Auf dem diesseits geführten B. D.-Konto der Feldpostabteilung 12. Landwehr-Division steht seit dem Jahre 1917 noch der Betrag von 0,51 Mark in Einnahme offen. Es wird um Mitteilung gebeten, ob bezw. wann die Deckung des Betrages dortseits vorgenommen wird. Gleichzeitig bitten wir um Angabe, welche Bezeichnungen die gen. Formation von ihrer Aufstellung bis zur Demobilisierung geführt hat.

Um also „diesseits“ in Verlust geratenen 51 Pfennig, in Worten „Einundfünfzig Pfennig“, wiederzufinden, bemüht sich „dortseits“ seit 2 1/2 Jahren die Generalkriegsstaffe. Sollte es „dortseits“ jedoch niemandem dämmern, daß durch diese „Gründlichkeit“ der hundertfache Betrag von dem verplempert wird, was man „dortseits“ der Staatskasse retten will?

Letzte Telegramme.

Fortschritte der Polen.

Wb. London, 19. August. Reuter. Die Schlacht vor Warschau scheint zu Gunsten der Polen ihren Fortgang zu nehmen. Die Polen haben das Fort Nowo Minsk genommen.

Wb. Kopenhagen, 19. August. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht unter anderem: Die von General Sitastki eröffnete Gegenoffensive an der Nordfront verläuft andauernd sehr günstig. Der Feind ging an der ganzen Linie zurück. Stellenweise war der Rückzug fluchtartig. Das Resultat der erfolgreichen Kämpfe wird bereits in Warschau gespürt, wo der Druck des Feindes bedeutend schwächer ist. Dagegen wird südlich von Warschau noch sehr erbittert gekämpft. Aber auch hier wurden alle Angriffe abge schlagen und an mehreren Stellen Fortschritte gemacht. Im Zentrum haben unsere Truppen eine größere Offensive eingeleitet. Unsere Truppen haben bereits am 16. August Gorzowitz erreicht und den Feind von der Weichsel vertrieben. Auf dem rechten Flügel sind die polnischen Abteilungen auf den Widerstand des Feindes bei Lod gestossen, wo wir vorwärts gehen. Auf der Südfront haben wir die Gegenoffensive begonnen.

Minsk.

Wb. Amsterdam, 19. August. Der polnische Mitarbeiter des Eventua Standard erfährt aus guter Quelle, daß die polnischen Delegierten sich weigern, der Bestimmung, betreffend Entwaffnung des polnischen Heeres, zuzustimmen, wenn Rußland nicht ebenfalls zur Entwaffnung übergeht. Ferner sollen die Polen nicht bereit sein, Erleichterungen für den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland durch polnisches Gebiet anzugehen.

Wb. Amsterdam, 19. August. Telegraaf meldet aus London, daß der Vorsitzende der russischen Delegation in Minsk erklärte, daß die Bolschewisten von den polnischen Grundbesitzern Bürgerschaften verlangen müßten, wie sie sie von der polnischen Arbeiterschaft und Bürgerschaft nicht verlangen würden.

Wb. London, 19. August. „Daily Herald“ meldet aus Minsk, daß den Polen mitgeteilt worden ist, daß die Verhandlungen offensichtlich sein sollen. Rußland wünsche den Frieden und werde alles vermeiden, daß die Konferenz nicht scheitert.

Wranzel.

wd. Haag, 19. August. Einer englischen Meldung zufolge haben sich die Russen genötigt gesehen, wegen der verschärften Tätigkeit der Wranzel mindestens eine Division von der polnischen Front zurückzunehmen und an die Südfrent zu entsenden.

Gegen den Krieg.

wd. Zürich, 19. August. Die Delegiertenversammlung der Personal-Union des eidgenössischen Personals in Zürich hat eine Resolution angenommen, in der es als eine bringende Aufgabe bezeichnet wird, internationale Solidarität zu üben und alle Waffen- und Kriegsmaterialtransporte durch die Schweiz zu verhindern. Von den obersten Bundesbehörden sollen entsprechende Garantien verlangt werden, widrigenfalls Abwehrmaßnahmen einzuleiten sind.

Keine Entspannung im Saargebiet.

wd. Berlin, 19. August. Ein hiesiges mehrheitssozialistisches Korrespondenzbüro hat von unterrichteter Seite Mitteilung erhalten, daß die Spannung im Saargebiet noch nicht nachgelassen hat. Es kann mit dem Wiederaufleben des Generalstreiks gerechnet werden.

Das deutsche Eigentum in Südafrika.

tu. London, 19. August. General Smuts hat im Parlament Erklärungen über die Absichten der Südafrikanischen Regierung bezüglich des deutschen Eigentums abgegeben. Er erklärte, daß den Deutschen, deren Eigentum unter dem Schutz von Regierungsvertretern stand, dieses bezahlt werden müsse.

Frankreichs Angst.

tu. Paris, 19. August. Hier rechnet man noch immer mit der Möglichkeit, daß Dr. Simons in der Schweiz mit Lloyd George eine Unterredung haben wird, um ihn Deutschlands Hilfe gegen die Bolschewisten anzubieten und dafür Erleichterungen des Versailler Vertrages zu erlangen. Es wird jedoch betont, daß Frankreich allen diesen Versuchen gegenüber auf der Erfüllung des Versailler Vertrages beharren wird.

Blahn und Boh geschlossen.

tu. Hamburg, 19. August. Die Schiffswerft Blohm und Boh teilt mit, daß die Werft infolge der Ausschreitungen, die gestern von der Arbeiterschaft gegen die leitenden Persönlichkeiten begangen worden sind, bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Berliner Börse.

wd. Berlin, 18. August. Die Vorgänge in Oberschlesien und die anhaltende sich auch im Verlaufe der Börse fortsetzende Steigerung der ausländischen Devisenpreise ließ zu Beginn des Börsenverkehrs auf fast allen Gebieten die Verkaufsbereitschaft stärker hervortreten, was zu einem nicht unwesentlichen Nachgeben der Kurse führte. Hier von wurden namentlich Montanwerte mit Einbußen von 8 Prozent und vereinzelt 10 Prozent betroffen, mit Ausnahme von einigen Papieren und der um 12 Prozent höheren Thale-Aktien. Auch in Farb-, Elektro-, Schiffahrts- und Bakstaktien führten Realisationen zu einem Nachgeben der Kurse, doch betrug die Einbußen nur bei A. E. G. 7 Prozent. Feste Haltung zeigten von Anbeginn Sirch-Kupfer, Köln-Rottweiler und wegen der Steigerung der Devisenpreise Salutaripapiere, so namentlich Kanada, Baltimore und Deutsche Uebersee-Aktien. Doch in der ersten Stunde war die nachläufige Kursbewegung ziemlich überwunden und es erfolgte zum Teil ausgehend von der Besserung in Deutsch-Luxemburger Aktien, die wenn sie auch die anfängl. Einbußen nicht überall auszugleichen vermochten, doch zu einer Befestigung der Tendenz führten. Petroliumwerte unterlagen bei stillen Geschäft nur geringfügigen Schwankungen. Wesentl. ansteigert waren aber

Streu-Romana. Kolonialwerte blieben zuerst vernachlässigt. Am Rentenmarkt wurden Meritaner wegen Verabstimmung der rickständigen Rinscheine erneut stark in die Höhe geseht.

Berliner Produktenericht.

Berlin, 18. August. (Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Mar. ab Station.) Speiseerdse 160-190, Meise 130-150, Futtererdse 100-130, Weisfische 95-100, Bferbohnen 110-125, Weiden 80-105, Lupinen, gelbe 42-50, blaue 53-67, Serabella 50-55, Biesehen, neues 22-24, Kleehen 32-35, Stroh, drahtgedreht 11-12, gebündelt 8 1/2-10 Mar.

Amliche Dapernotierungen. Hafer 100 ab Speicher frei Waagen 2700 bis 2740, ab Bahn frei Waagen 2700, auf sofortige Lieferung ab Abladestation 2580 bis 2640. Tendenz behawtet.

Wechselkurs.

Table with 4 columns: Location, Date (17. August), Date (18. August), and Exchange Rate. Includes entries for Wien, Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, England, Newyork, and Böhmen.

Wie kann die Hausfrau die teure Seife sparen und das Waschen der Wäsche vereinfachen und erleichtern?

Die Wäsche ist ein rechtes Sorgenkind der Hausfrau geworden, denn die Seife ist noch teuer im Preis. Alle Wäscheflecke sind in den letzten Jahren arg mitgenommen, und zur Ehre der deutschen Hausfrau sei es gesagt, daß sie eifrig bemüht ist, die oft selbst genähte, gezeichnete und mühsam erhaltene Wäsche sich weiter zu bewahren und zu erhalten. In den letzten Jahren der Anaptheit aller Rohstoffe wurden aber oftmals der Wäsche schädliche Waschmittel in den Verkehr gebracht, die Wäsche und Hände stark angriffen. Wir warnen die Hausfrauen ersichtlich, solche Waschmittel zu gebrauchen. Es ist daher freudig zu begrüßen und wir machen gern darauf aufmerksam, daß, nachdem der Mangel an gewissen Rohstoffen beseitigt und der Fabrikant glücklich aus dem Krieg heimgekehrt ist (während dieser Zeit konnte der Betrieb nur in sehr beschränktem Umfang geführt werden) ein nachweislich seit einem Jahrzehnt erprobtes und bewährtes Wasch- und Bleichmittel, schon vielen Hausfrauen aus Hirschberg und Umgegend seit vielen Jahren bekannt unter dem Namen „Mühelos“, nun allgemein verbreitet und in den Verkehr gebracht werden soll. Viele Hirschberger Hausfrauen werden uns befragen, daß sie mit „Mühelos“, nachdem sie es jahrelang gebraucht haben, bestens zufrieden sind und es nicht mehr missen möchten. Es ist einzig in seiner Art, es ist kein Ersatz, sondern unter Garantie Naturprodukt. Wo es einmal gebraucht wird, kommt die Hausfrau immer gern darauf zurück und gebraucht es mit Vorliebe, denn sie erkennt sofort die Vorteile, die es bietet. Seifensparer „Mühelos“ wurde schon im Jahre 1910 patentamtlich eingetragen (unter Nr. 125434) und ist als „hochergiebiger“ Wasch- und Bleichmittel im Herstellungsverfahren vom Reichsausschuß genehmigt. Es ist klein in der Packung, da es nur vollkommen chemisch reine hochergiebige veredelte Wasch- und Bleichkraft in ganz mildwirkender Form ohne jegliche wertlosen Bestandteile enthält. Es ist unter Garantie vollständig chlorfrei und enthält keine Spur von wässhädlichen Bestandteilen. „Mühelos“ ist im Gebrauch ganz einfach, Gebrauchsanweisung liegt jedem Paket bei. Ein einmaliges Kochen der schmutzigsten Wäsche genügt und die Wäsche ist blendendweiß. Ein Paket genügt für einen großen Kessel Wäsche. Man kann die Wäsche nach vorherigem Einweichen getrocknet mit „Mühelos“ schmutzig kochen und hat guten Erfolg. Wir können Seifensparer „Mühelos“ aufs beste empfehlen, wer es gebraucht, schont seine Wäsche (das starke Reiben fällt weg) und hat keine Freude an seiner sauberen und prächtig weißen Wäsche und spart an der teuren Seife. Seifensparer „Mühelos“ ist in den besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. Man verlange es ausdrücklich. Wo es nicht zu haben, wende man sich wegen Bezug an das Mühelos-Werk Blegnis-Karthaus.

Kurse der Berliner Börse.

Large table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices. Columns include company names, 17. and 18. August prices, and other market data.

Advertisement for Butterwagen, Tafelwagen, and Dezimalwagen und Gewichte. Includes an image of a scale and text: 'empfehlenswert billigt Carl Haeblig, Eisenhandlung.'

Statt Karten.
 Die glückliche Geburt eines gesunden
Zwillingspärchens
 zeigen dankerfüllt an
Ernst Raschke u. Frau
Frida, geb. Exner.
 Greiffenberg, den 17. August 1920.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung**
 so zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche und
 Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern
 herzlichsten Dank
Kaufmann Hugo Schüttrich u. Frau Elisabeth,
 geb. Rempel.

Für die uns anlässlich unserer **Ver-**
mählung so zahlreich zuteil gewordenen
 Aufmerksamkeiten erlauben wir uns hiermit
 allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
August Bittner u. Frau Frieda,
 geb. Ender.
 Grunau, den 17. August 1920.

Statt jeder besonderen Meldung!
 Heute morgen endete nach langer Krankheit
 ein sanfter Tod das kurze Leben unseres
 geliebten Sohnes, Bruders, Neffen und
 Veters
Hans Georg Karger
 im blühenden Alter von fast 19 Jahren.
 In tiefster Trauer
Paul Karger, prakt. Tierarzt,
Hanna Karger, geb. Hahn,
 Witte, Werner und Margarete Karger
 als Geschwister.
 Dirschberg, den 19. August 1920.
 Beerdigung: Montag, den 23. August,
 nachmittags 2¼ Uhr von der Leichenhalle
 aus.

Mittwoch mittag 1 Uhr entschlief sanft nach
 langem, schweren, mit großer Geduld ertra-
 genen Leiden meine gute Frau, unsere liebe,
 gute Pflegemutter, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante
Frau Auguste Schödel
 geb. Krause
 im Alter von 72 Jahren.
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
August Schödel
 Dirschberg, den 18. August 1920.
 Beerdigung Sonnabend nachmittag 2¼ Uhr
 von der Leichenhalle aus.

Erwiderung
 für Fräulein F. S. d. e. l. t.,
 Bitterthal.
 Gefagtes halte ich aufrecht
 u. sehe einem gerichtlichen
 Vorgehen ruhig entgegen.
 Dr. Häfel, Dinkstraße 8.

Verloren
 bei Agnetendorf gestrichle
 Damenschleife, blau u. grün.
 Aermelausschlag u. Krag.
 Dem Finder gute Belohnung.
 Nachricht erbeten nach
 Agnetendorf i. Rieseng.,
 Villa Wdoff.

Für die mir beim Tode meines lieben Gatten, des
Gastwirts Albert Bratke
 allseitig dargebrachte Teilnahme, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Erdmannsdorf, den 18. August 1920.
Martha verw. Bratke.
 Die von obigem bisher geführte Gastwirtschaft
„ZUR REICHSHALLE“
 in Erdmannsdorf, führe ich in unveränderter Weise fort und bitte, das uns
 seither gemeinsam entgegengebrachte Vertrauen für die Zukunft auch mir
 schenken zu wollen, wogegen ich meinen werten Gästen stets das Beste zu
 bieten bestrebt sein werde.
Martha verw. Bratke.

Wöllisch und unerwartet entriß uns der
 Tod meine unvergeßliche, geliebte Frau,
 Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Minna Feige
 geb. Jung
 im Alter von 30 Jahren.
 Im Namen aller Verwandten
der schwergeprüfte Gatte G. Feige.
 Dirschberg, Straußb., Berlin,
 den 17. August 1920.
 Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr
 von der Friedhofskapelle aus.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
 nahme und Kranzspenden beim Heimzuge
 meines lieben Gatten
Wilhelm Mizon
 sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten
 Dank. Gedankt sei Herrn Pastor Bischoff
 für seine trostreichen Worte am Grabe.
 Besonderen Dank seinen Herren Kollegen der
 Firma F. G. Enge-Petersdorf für das
 ehrende Grabgeleit.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Pauline Mizon als Gattin
 nebst Kindern.
 Jung-Seiferschau, den 18. August 1920.

Heute vormitt. 2¼
 Uhr verschied sanft
 nach längerem, qual-
 vollem Leiden mein
 guter Gatte, unser
 lieber, unvergeßlicher
 Vat., Brud., Schwa-
 ger und Onkel, der
 Vater
Paul Kluge
 im Alter v. 53 Jahr.
 Dies zela. Samern-
 erfüllt an
 die trauernden
 Hinterbliebenen.
 Dirschberg, Nieder-
 Dersdorf bei Wal-
 denba., Gera, Raun-
 hol, 18. August 1920.
 Die Beerdig. findet
 Sonnabend nachmitt.
 1¼ Uhr v. d. Fried-
 hofskapelle aus statt.

Saubere Pflegetische
 f. neugeb. Kind für sofort
 gesucht. Off. mit Preis u.
 Z. 801 an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

Die Herren,
 die Sonnt. früh vor d. N.
 Sch. Baube verl. seid.
 Damenschleife u. mod. farb.
 S.-Hilfshut aufhob, werd.
 um Abkief. geg. Belohnung
 gebeten. Kaufm. Renner,
 Dellerstraße Nr. 12.

Schäferhund zugekauft.
 Sofort abzuholen
 Agnetendorf i. N. Nr. 112.

Granatspange
 zwischen Mädelstern und
 Bradlerbaube gefunden.
 Steinstraße Nr. 11b, par.

Jung., solider, strebsam,
 Geschäftsmann sucht, da es
 ihm an pass. Damenbel.
 fehlt, auf diesem Wege ge-
 bild., junge Dame von 19
 bis 23 Jahr., welche auch
 Interesse i. Geschäft hat,
 zwecks väterlicher
Heirat
 kennen zu lernen. Verdingg.
 angenehm, jedoch keinesb.
 Beding. Nur ernstgem.
 Off. mit Bild, welche, falls
 nicht zugehend, zurückgeh.
 wird, unter V 799 an die
 Erbd. d. „Boten“ erbeten.

Einheirat
 Hiesiger u. Landw.
 ischer
 wünscht mit ev. 20-
 bis 32jährig. Herrn
 aus acht. Familie in
 Verf. zu tret. ev. W.
 Heirat. Zukchrift u.
 S 774 an die Erbd.
 des „Boten“ erbeten.

Privatbeam., 43 Jahr
 alt, hässliche Erscheinung,
 in leitender Stellung, le-
 doch 3 Mädchen im Alter
 von 11, 10 und 5 Jahren,
 wünscht mit alleinstehend.
 Witwe, ev., od. Fräulein
 in den dreißiger Jahren,
 mit Einrichtung, in Brief-
 wechsel zu treten zwecks
 Eintr. als Wirtschaftlerin.
 Offerten mit Bild und
 genauer Angabe der Ver-
 hältn. unter B 803 an die
 Erbd. des „Boten“ erbet.

Warnung!
 Herr Bogdt, Seibert,
 Villa Koralle, hat bei ein-
 vorgekommenen Schweine-
 Diebstahl bei mir eine
 Hausnummer ohne Zutun
 des Amtsvorstehers abge-
 bolten. Ich rate Herrn
 Bogdt sowie seinen Ange-
 herten, derartige Verhät-
 t. auch mündlich, gegen
 ebl. Bürger zu unterlass.
 Oswald Häbner,
 Seibert im Riesengebirge.

Eine fast neue
Wurmaschine
 zu verkaufen
 Rubelstraße Nr. 3.

Das Beste zum Kochen der Wäsche
„Mühelos“
 (Seifensparer)
 Schont die Wäschefaser.
 Man verlange beim Kaufmann und Drogeristen ausdrücklich „Mühelos“.

Gutes Heu kaufen
 Caspar Dirschke & Söhne,
 Dunkle Burgstraße 16.
 Kaufe jeden Posten **Raps, Bein und Senf** zu höchsten Preisen.
 Karl Dennies, Bähn Kasb.,
 Tel.-Nr. 60.

Eine komplette Mineralwasser-Fabrikations-Einrichtg.
 mit circa 4000 1/2-Liter-Limonaden- und Seltersfl. sowie den dazugehörigen Flaschenst. ist umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Dieselbe kann ev. noch im Betrieb beschäftigt werden. Gest. Anfr. unter P 816 an die Erbd. des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft
 in Dorf mit Bahnstation, 13 Morg. und Geb., volle Ernte, 2 starke Kühe etc., kompl. f. 50 000 Mt., Anzahl. 30 000 Mt., veräufl. Büro Hansa, Schützenw. 4. Rückporto.

Frisch und duftig
 wird die Wäsche durch Kochen derselben mit **„Mühelos“** (Seifensparer) Ein Paket genügt f. gr. Kessel. Erhältlich in den einschläg. Geschäften.

Freiwill. Nachlassversteigerung.

Freitag, den 20. August 1920, nachmittags 5 Uhr verfertige ich in Hermisdorf (Kynast), Warmbrunner Straße 69:
 1 Sofa, 2 Sessel, Gobelin, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Mararmorpl., 1 Pfeilerstühle, 3 Stühle (sämtlich Mahagoni), 1 Klavierstühl, 1 eintür. Kleiderschrank und 2 Kommoden (Hess), 1 Bettstelle mit Matr., 1 Küchenschrank, 2 Nähtischen, 1 Teppich, 1 Sofa mit Rippsüberzug, Küchengeräte u. a. m.
 Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Besichtigung von 4 1/2 Uhr ab.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer sucht 8-10 000 Mark
 auf Grundstück zum 1. 9. oder 1. 10. Offerten mit 102 vollst. Befersdorf i. R.

Berk. Landhaus
 hier m. u. ohne Land, 3-Zimm.-Wohnung m. Küche, sof. beziehbar. Ans. 55- bezw. 75 000 Mark. Rückporto. Büro Hansa, Krummhübel i. R.

Kleines, gut erhaltenes Grundstück
 mit Obstgarten in H. Ort, wo Friseur fehlt, zu kauf. gesucht. Gest. Offert. unt. S 730 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Dienstag, den 17. d. Mts., ist im Mittagszuge 1 Uhr 45 Min. von Hirschberg nach Schmiedeberg in einem Coupé 3. Klasse ein Paket mit neuem dunkelblauen Cheviot-Kleide

(rotseidene Aufschläge und rot abgesteppt) liegen geblieben. Gest. Meldung und Abgabe bei hoher Belohnung erbittet
Frau Heidinger,
 Schmiedeberg i. R., Oberstraße 32.
 Vor Ankauf wird gewarnt!

Kaufe Starke & Hoffmann-Akt.
 Offerten mit Kursangabe unt. S 1459 an die Schlef. Gebirgs-Zeitung erbeten.

Kleines Bauernhaus, ev. Landwirtschaft, Michelsdorf, Hermisdorf, Kunzendorf od. Umgegend (nahe Wald) geg. bar gel. Vermittl. Provision. Angebote mit Preis und gen. Beschreibung, ev. Bild, erb. Cuersdorf, Kunzendorf, Niederlausitz.

Günstig für Bolen.
 In d. Provinz Posen ist ein Grundstück, mass. Haus und Stallung, 6 Morgen schön., ertragereicher Acker, davon 2 Morg. Obstg., zu vertauschen oder für deutsches Geld zu verkauf. Näh. zu erfrag. Schmiedeberg i. R., Liebauer Str. Nr. 39b. Böh.

Hausbesitzer sucht sofort 2000 Mark
 geg. Schuldschein zu 5 % Offerten unter S 796 an d. Erbd. d. „Boten“ erb.

Ein kleines Haus
 mit 4 Stab. nebst Kamm. u. ar. Bodentraum, etc. in Landeshut zu verkaufen. Offerten unt. M 813 an d. Erbd. d. „Boten“ erb.

Achtung!
 Braune Stute, 6 Jahre, Russenfohlen, 1 Jahr, gut erh. Geschäftswagen und 2 große Kastenwagen, 3 1/2 Zoll, preiswert zu verkaufen. Cunnersdorf i. Riesengeb., Friedrichstr. 4a, I.

Kartoffelverkauf.
 Auf die Markten 11 und 19 - gültig bis 28. Aug. 1920 - werden je 7 Wb. Kartoffeln bei d. Händlern verkauft.
 Magistrat Pirschbers.

Wer erteilt einem Schüler Nachhilfestunden in Latein, Französisch und Rechnen? Angeb. unt. U 776 an die Erbd. des „Boten“ erb.

Sprozentige Hypothek, ante, in Höhe von 50 000 Mark zu verkaufen. Off. unter N 792 an die Erbd. des „Boten“ erbeten.

Bauernhaus, hoch im Geb., modernis., 6 Zimm., Küche, 6 Morg. Wiese, für 32 Mille zu verk. u. sof. an übern. Rückporto. Büro Hansa, Krummhübel i. R.

Achtung!
 Sehr schönes Stutenfohlen (Oldenburg, schwarz-br.) verkauft Hermann Hieseler, Johsbnf., Post Langenau, Kreis Löwenberg.

Violin- u. Klavierunterricht
 erteilt Schiebels, Markt Nr. 2.
 Wer erteilt jung. Fräulein in Herrisdorf Unterricht in Stenographie (Eiwe-Schred) und Buchführung? Off. u. V 777 an d. Erbd. d. „Boten“.

Besseres Schlafzimmer
 aus Privatband zu kaufen gesucht. Näh. Anz. und Preis unter H 787 an die Erbd. des „Boten“ erb.

Beteilige mich
 mit Kapital und Material an Rahmen- oder Brech-Vergolderei.
 Offerten Postlagerkarte 1, Dirschberg i. Schl.

Logierhaus, ebent. mit kleinerem Gesch. oder mit Konditorei von 2 Damen zu pachten oder kaufen gesucht. Krummhübel, Brückenda., Schreibbar bevorz. Angeb. an Fr. Langner, Warmbrunn, Wilhelmstr. Nr. 1.

Achtung!
2 Oldenburger Fohlen,
 13 Woch. alt, braun, ohne Abzweih., zu verkaufen bei Erich Budjick, Nieder-Bellmannsdorf, Kreis Lauban.

Reitlehrer
 zur gründlichen Ausbildung von 3 Personen in Nähe Pirschbergs gesucht. Off. unter N 814 an die Erbd. des „Boten“ erbeten.

Eine gebrauchte Schreibmaschine
 zu kaufen gesucht. Kaschau, S. m. d. S., Schmiedeberg.

Teilhaber
 mit Kraftanl. od. Wasserkraft und Kapital gesucht. Offerten unter H 743 an d. Erbd. d. „Boten“ erb.

Logierhaus
 od. bass. Grundstück hierzu mit 6-9 Zimm., zu kauf. gesucht. Mit oder ohne Wohnungstausch. Angeb. unter 1076 an Annoncen-Erdbd. d. Weich, Görlitz.

Kaninchen verkauft
 Ernst, Nr. Pomnitz 153.
 Einen Buchstullen und Schnittschon, 7 bis 8 Zentner schwer, sucht zu kaufen O. Exner, Mohrlach Nr. 82.

Canzunterricht
 Beginn am 20. August cr. Frau Dr. Fablan

Wiesenheu
 kauft zu höchsten Tagespr. Heinz Beller, Krummhübel Nr. 160. Vermittlg. w. at bezahlt. Tel.-Nr. 281.

Achtung! Achtung!
 Zu verlauf. H. Berghaus (Bauernhaus), Stallung, 4 Morgen Wiese, schönste Höhenlage b. Forstbände, nahe Schmiedeberg. Anfr. erb. v. D. bei Fr. Kantor Thiel, Bischof i. Kasb.

Land- od. Dominial-Schmiedegrundst.
 zu pachten od. kaufen gesucht. Bitten bald Gebr. Frießen, An- und Verkauf von Grundstücken jed. Art und Größe. Breslau 8, Klosterstr. Nr. 4.

Dominium Schönwaldau, Kreis Schönau (Kabbach) gibt aus einer Herdbuchherde des veredelt. Land-schweines noch ab:
Ferkel z. Zucht u. Mast,
Jungsaunen und junge, deckfähige Eber.

aus Breslau.
 Anmelde. 4-6 Uhr vom 18. 8. ab Hotel „Bresl.“, Dörf. Dirschberg i. Schl.

Kostenpunkt
 zu kauf. ges. Off. u. S 784 an d. „Boten“.

Größeres Café oder Kino mit Restaurant
 in größerer Stadt von zahlungsfähigem Käufer per bald gesucht. Offerten unter L 615 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Achtung! Achtung!
 Starke, erstklassige Ferkel gibt ab am 26. August cr. (Preis 150 Mt.) Gust. Klemm, Johsbnf. (Post Langenau).

2 Kalben,
1/2 und 1 Jahr alt,
1 Bulle,
Kasse, 1/2 Jahr alt,
berf. oder taucht Heinrich
Döring, Sillerthal i. N.

2 Enten,
1/2 Jahr alt, zu verkaufen
Seligler, Linkestraße 11.

Junge Hunde
nur an Private zu verkf.
Strauß Nr. 13, I.

Bienen,
4 Kassenvölker, zu verkauf.
Bärndorf i. N. Nr. 78.

Vertreter
für hiesigen Bezirk von
Münchener Zigarettenfabr.
gesucht.
Gesf. Offert. an General-
vertreter Carl Hofmann,
Breslau, Schleiermacher-
straße Nr. 36, parterre.

**Monteur od.
Schlosser**
für Robbmotore w.
um Adresse arbeiten.
Stelzer,
Mittelschloß D. S.

Jüngerer Mann
als Provisions-Reisender
für sofort gesucht. Herren
mit Vorkenntnissen, be-
vorzugt, jedoch nicht un-
bedingt erforderlich. An-
gebote mit Angabe d. Bil-
derlagen Tätigkeit unter
U 798 an d. „Vote“ erb.

Fräulein, ev., 23 Jahre
alt, vertraut mit sämtlich.
vorkommenden Hausarb.,
Kochkenntnisse vorhanden,
sucht Stell. zum 1. 9. als
Stütze,
selbige würde auch kaufm.
Arbeiten übernehmen.
Angebote unter K 789 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Für
Krummhübel
suchen wir zum 1. September zuverlässigen
Austräger oder Austrägerin.
Baldige Meldungen a. d. Geschäftsstelle d. Boten erbeten.

Holzfäller.
Zum Einschlag von schwachem Fichtenholz
geübte Holzfäller **sofort gesucht.**
Verdienst mindestens 200 Mk. pro Woche.
Quartier unentgeltlich.
C. Henschel
Holzhandlung. Rudelstadt.

**Güld. Tabakwarengroß-
handlung**
sucht tüchtigen, bel Band-
fundschaft einmeführten
Vertreter
zum provifionstw. Verkauf
von Rauchtobak. Off. erb.
August Mohr, Tabakfabri-
kate, Kleinheubach a. N.

Aeltere Feuer-Vers.-Akt.-Ges.
mit sämil. Nebenbranch. sucht
für Hirschberg u. Umgegend
einen gut eingeführten
Vertreter
geg. hohe Abschluß- u. Inkasso-
Provision. Die überaus große
Nachfrage nach ausreichend.
Versicherungsschutz sich. bei
der Leistungsfähigkeit der Ge-
sellsch. sehr lohnend. Verdienst.
Gesf. Off. erb. unt. **M. W. 817**
an **Ala-Haassenstein &
Vogler, Breslau.**

Kriegsinvalide,
im Besitz des Anstellungs-
scheins, sucht Vertrauens-
stellung als Kassenbote,
Verwalter oder dergl.
Offerten unter P 785 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

**Jünger, strebsamer
Eisenhändler,**
18 Jahre alt, groß u. kräf-
tig, mit guten Umgangs-
formen, flotter Verkäufer,
guten Zeugn. u. Empfeh-
lung., sucht Dauerstellung
in größerer Eisenhandl.
als Verkäufer, Lagerist o.
ähnl. Antritt kann sofort
erfolgen. Gesf. Angebote
mit Gehaltsangaben unt.
K 745 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Ältere Wirtschaftlerin
zur Landwirtschaft gesucht.
Offerten unter D 783 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Anständiges Mädchen
für bald gesucht.
Mittel-Schreiberhan i. N.,
Bolarstern.

**Einen Haushälter
und einen Burschen**
zur Landwirtschaft f u G t
Hotel Germania,
Brüdenberg im Riesengb.

Nach Ober-Krummhübel
ein ehrlicher, tüchtiger
Hausdiener
mit guten Manieren und
gut aussehend, zum 1. 9.
gesucht. Offert. u. L 790
an d. Exped. d. „Vote“.

Für bald ein zuverlässiger
Kutscher
für leichtes und schweres
Fuhrwerk gesucht.
Heinrich Ende, Ober-
Schreiberhan.

Für
Stonsdorf
suchen wir zum 1. Septbr.
zuverlässigen
**Austräger oder
Austrägerin.**
Baldige Meldungen an d.
Geschäftsst. d. Boten erb.

4 Maurer
mit Stenmanzeug bald gef.
Meldungen
Baustelle Boberröhrsdorf.
Livonia, Lähn.

Ordentlichen Arbeiter,
der Landwirtschaft. Arbeiten
versteht und zu solch. Lust
hat, nimmt b. freier Stat.
und hohem Lohn an
Sartmann,
Schreibendorf im Rieseng.

Sonntag, 22. Aug.

**Stadt-
Park-
Fest!**
in Schmiedeberg

**Tüchtiger
Betonarbeiter**
der selbständig und sauber
arbeiten kann, sof. gesucht.
W. & D. Klein,
Petersdorf i. N. Nr. 139.

**Einen Haushälter
und einen Burschen**
zur Landwirtschaft f u G t
Hotel Germania,
Brüdenberg im Riesengb.

Nach Ober-Krummhübel
ein ehrlicher, tüchtiger
Hausdiener
mit guten Manieren und
gut aussehend, zum 1. 9.
gesucht. Offert. u. L 790
an d. Exped. d. „Vote“.

Für bald ein zuverlässiger
Kutscher
für leichtes und schweres
Fuhrwerk gesucht.
Heinrich Ende, Ober-
Schreiberhan.

Ein zuverlässiger, lediger
Kutscher
zur Landwirtschaft f. bald
oder 1. September gesucht
Tiefhartmannsb. Nr. 58.

Für mein Kolonialwar-
Geschäft suche ich für 1. 9.
einen kräftigen
Burschen,
ca. 16 Jahre, als
Haushalter.
Germann Graupe,
Gottesberg in Salsleben.

Suche für bald oder
1. Septbr. einen kräftigen
Burschen,
der Lust hat Schweizer zu
lernen. Lehrzeit 1 Jahr.
Gute Kost und Bezahlung.
Oberschweizer Spring,
Brodendorf;
Preis Goldberg - Saynau.

Schneiderin
für Damenkleider ver-
b. gef. Mode-Atelier
Jahnte, Gunnersb.,
Warmbr. Str. 20.

Gesunde Amme
für sofort gesucht. Offert.
unter G 786 an die Exped.
des „Vote“ erbeten.

Suche zum sofortigen An-
tritt ein
tüchtiges Mädchen
für Zimmer- u. Hausarb.
I da Säring,
Brüdenberg i. N. Nr. 11.
Tel.-Nr. 215.

Gesucht möglichst bald f.
herrschaftlichen Landhaus-
halt tüchtiges
Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeit.
Meldung. mit Lohnanfor.
und Zeugnissen erbittet
Frau von Rhein,
Rittg. Vagena b. Cottbus.

Tüchtige Köchin
für 1. September gesucht.
Fr. Direktor Grete Lustig,
Görlitz, Schützenstraße.

Fräulein
mit guten Zeugnissen sucht
Stellung zum Servieren.
Off. T 797 an d. „Vote“.

**Tücht. Mädchen i. Alles
oder einfache Stütze**
mit Kochkenntnissen nach
Breslau zum 1. 9. in gute
Dauerstellung bei hohem
Lohn gesucht. Offert. an
Mittelschloß,
Brüdenberg i. N.

Saub. Waschr. kann sich
melden Bergstr. 9, pt. r.

**Energischer, jüngerer
Vorarbeiter**
für Feldbahnen-Verhältnisse, der eingehende Kennt-
nisse sämtlicher Profile besitzt, gesucht. Dauer-
stellung. Bewerbungen mit Zeugniss-Abdrücken unt.
1847 Annoncen-Expedition D. Weisk., Strichberg.

Zigaretten
für Wiederverkäufer zu
Fabrikpreisen,
Zigarren u. Tabako,
beste Fabrikate, sehr
preiswert, empfiehlt
**Julius Ronge, Schindauer
Strasse 6,**

Suche zum 1. 10. Stellg.
in ein besseres Haus als
einfache Stütze.
Zufchriften erbeten nach
Lauban i. Schl., Zedler-
straße Nr. 17, part. rechtl.

Für mein Hot. Schwarz
Adler in Goldberg suche
ich ver bald od. später eine
tüchtige Stütze,
welche in der Hotelküche
gut bewandert ist, ebenso
**ein Zimmer- u. Küchen-
mädchen.**

Gesf. Angebote mit Ge-
haltsansprüchen erbittet
Otto Schroeder,
Schwarzer Adler,
Goldberg i. Schl.

Einzelne Dame in Geb.
Villa sucht
Mädchen für Alles,
das auch das Kochen er-
lernen kann. Dauerstella.
Nur gute Zeugnissabdrück.
unter D 805 an die Exped.
des „Vote“ erbeten.

Älteres, tüchtiges
Alleinmädch. od. Stütze
zu 2 Verf. mit 41. Kind
zum 1. Oktbr. gef. Wäsche
außer Haus, zu grob. Arb.
Silfe. Angeb. mit Lohn-
ansprüchen an Hausmeister
Neschulla, Breslau IX,
Fürstenstraße Nr. 14-16.

Keisibaes, ehrliches
Mädchen
in Gasthaus mit Landw.
zum 1. 1. 21 gef. Dauer-
stellung. Lohn nach Ueber-
einkunft. Gute Behandl.
Locht aus N. Landwirtsch.
bevorzugt. Offert. unter
W 778 an den „Vote“.

Dame sucht bald od. 1. 9.
freundl. bef. Alleinmädch.
Böhlmann, Serfsdorf,
Walterstraße Nr. 3.

Suche f. 1. Sept. zuverläss.
Mädchen.
Darfing, Wilhelmstr. 72.

Ges. tücht. Hausmädch.,
Gehalt 100 Marl.
ver sofort od. 1. Septemb.
Schnitz, Agnesendorf i. N.,
Ober-Schlesischer Hof.

Alleinstehende Frau

oder Mädchen
knapp über von Ehepaar so-
fort gesucht. Meldung. v.
9-6 Uhr bei Hrn. David,
Höhe Burastraße Nr. 17.

Alleinmädchen

Suche zum 1. Oktob. ein
Altes, ordentliches
mit Kochkennn., 3-Pers.-
haus, zeitgem. Gehalt,
gute Behandlung u. Kost
wird zugesichert.
Frau Min. Meta Affert,
Bahnhofstraße 47.

erstes Hausmädchen,

Gesucht für 1. Sept. gut
empfohlenes
in bester Laufsgegend in
Hirschberg, Dö.-Schreib-
haus oder Krumbühl.
Offerten unter B 781 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Mädchen für Alles

aus anständiger Familie
für besseren Haushalt ges.
Bewerbungen mit Zeug-
nissen an
Frau Direktor Schotter,
Gellertstadt, Wulfersdöbde.

Mädchen

für Kochen und Hausarb.
Lohn 90 Mk. Kinderbeg.
vorhanden. Bewerb. mit
Zeugnissen und Bild an
Frau Geheimrat Rißler,
Schladtensee bei Berlin,
Baldemarstraße 66.

Gnadenkirche.

Dienstag, den 24. August, abends 8 Uhr:

Bach-Abend.

Kaete Koehler-Hirschberg Alt.
Dr. Willy Reitsch-Hirschberg Cello.
Käthe Heinemann-Erbs, Dortmund, Orgel.
Otto Heinemann-Dortmund, Orgel.
Preise: Altar und 1. Empore Mk. 3.30, Schiff und
Emporen Mk. 2.20, Schülerkarten Mk. 1.10.

Flüchtlinge u. Freunde

Der Ostmark.

Der Reichsverband Ostschub, die einzige amtlich
anerkannte Interessensvertretung aller Flüchtlinge
aus der Ostmark, ladet zu einer

großen öffentl. Versammlung

für Freitag, den 20. August, abends 8 Uhr im
Luthersaal in Warmbrunn,
für Sonnabend, d. 21. Aug. 1920, abends 8 Uhr
im Saale des Hotels „Drei Berge“ in Hirschberg
hiermit ergebend ein.

Der Leiter der praktischen Flüchtlingsfürsorge des
Reichsverbandes Ostschub, Herr Dr. Bieneck aus
Berlin, wird ausführlich über die Lage in Polen
und die Flüchtlingsfürsorge berichten.
Bürgermeister Sornia.

Junger Mann

Sucht zum 1. Septemb. ein
möbliertes Zimmer,
mögl. mit voller Pension.
Offerten unter Z 779 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Junges Mädchen sucht v.

1. Sept. möbl. Zimm. Off.
Schildauer Straße Nr. 20.

klein. Laden

Suche per 1. 10. cr.
in bester Laufsgegend in
Hirschberg, Dö.-Schreib-
haus oder Krumbühl.
Offerten unter B 781 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Für Mädchen, mütterl. Hof.

Mädchen — Exzernschül-
lerin — wird für 1. Okt.
Aufnahme in gute Hirsch-
berger Famil. gesucht, wo
möglichst gleichalt. Kind
vorhanden ist und die Er-
ziehung selbstständig über-
nommen wird. Angebote m. Pers.-
Preis unter M 791 an die
Exped. des „Boten“ erbet.

Kleine Wohnung

von einzeln. Frau gesucht.
Offerten unter R 795 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Zwei möblierte,

wenn nicht, auch 1 Zimm.
mit zwei Betten und Gas-
kochgelegenheit sof. gesucht.
Offerten unter A 802 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Apollo-Theater
Alte Herrenstr. 3. Tel. 580.

Heut zum letzten Mal
der dänische
Sensations-Film:

**Die Tochter
der Nacht.**

4 Akte
voll atemraubender
Spannung.

Panopta
in der Hauptrolle.

Freitag bis Montag
(20.—23. August)

**Erstaufführung
für Hirschberg!**

**Sündiges
Blut.**

Ein Liebespiel vom
Leben und vom Tode
in 5 Akten.

Spielleitung: Max Mack.
In der Hauptrolle
Otto Gebühr u.
Helga Molander.

Außerdem das mit dem
kolossalsten Lacherfolg
gekürnte Lustspiel:

**Schnuzzel
als Sieger**

3 Akte.

Unser Spielplan entspricht
auch diesmal wieder dem
verwöhntesten Geschmack

**Kammer-
Lichtspiele**

Bahnhofstr. 56. Telef. 483.

Freitag bis Montag:

Der Film der
Gegenwart . . .
Der Film des
Tagesgesprächs . . .
Der Film höchster
Spannung
In Handlung
in Inszenierung
in Aufbau
in Photographie

**Der
Skandal
im
Viktoria
Club.**

Erlebnisse o. d. Spielhöhlen
Berlin W.W.

von Edmund Edel.
Hauptrolle:

Edith Meller.

Im Beiprogramm:

**Eine Nacht
in Berlin.**

Lustspiel in 2 Akten.
Beginn 8.30.
Sonntags 4 Uhr.

**Hirschberger
Lichtspiel-Haus**
Schützenstraße 17.

Donnerstag bis Montag
Ein Ereignis für Hirschberg!
Der erste Original-Riesen-
Film aus Zentralafrika!

Massenszenen
von Tausenden von Negern.

Tropengift!

Das Schicksal einer weißen
Frau in Zentralafrika.
Sensations-Drama
in 5 kolossalen Akten.

Meg Gehrts

die erste deutsche Film-
schauspielerin, welche unter
afrikanisch. Sonne zwischen
wirklichen Negerdörfern
gefilmt hat!

Ein Filmwerk, wie es von
solcher Eigenart noch nie in
Deutschland gezeigt wurde.

Nach monatelangen Vor-
arbeiten endlich fertig ge-
stellt! — Die Aufnahmen
machte der auch hier be-
kannte berühmte Afrika-
forscher Hans Schomburgk
in Togo! Prächtige Bilder
aus den afrikanischen Ur-
wäldern, Negerdörfern und
d. afrikanischen Volksleben
geben dem Film eine eigen-
artige Note. Die staunende,
an Sensationen reiche Hand-
lung steht in keiner Hinsicht
dem besten Wild-West-Film
nach. Ferner:

**Das große Lustspiel:
Sie kurlert Ihren Mann**

und
Wochenschau Nr. 25

Prächtige Bilder aus Sien-
burg von der Wiederver-
einigung der 2. Zone. — Die
Kieler Woche. — Bilder
aus Memphis (Aegypten.) —
Washington (V. St.) Wilson
der Mann der 14 Punkte bei
einer Ausfahrt! — Packende
Szenen v. intern. Motorboot-
rennen in Monaco: Yacht
Angela legt eine Meile in
1 1/2 Minuten zurück!

Stadt-Theater.

Donnerst. abds. 7 1/2 U.:
Das süße Nidel.
Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Benefiz Walter Mann:
Bruder Straubinger.

Sonnabend abds. 7 1/2 U.:
Zum letzten Male
zu ganz keinen Preisen:
Die Dollarprinzessin.

Suche meine i. geräum.
5-Zimm.-Wohnung gegen
andere, ev. kleinere, zu
tauschen. Offerten unter
T 709 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Keine Geschlechtskrankheiten mehr.

Die Menschheit ist erlöst.

**Mecafa das neue absolut
erfolgsichere Schutzmittel
gegen Ansteckung.**

Aerztlich glänzend begutachtet.
Einfachste Anwendung.
Einzelsendung diskret unter
Nachnahme oder Einsendung
von 20 Mark.
Generalvertrieb Mecafa, Liegnitz 3.

W. Krafft
kauft und repariert
Schreibmaschinen
aller Systeme.
Bahnhofstraße 23.

Abnehmer für Mohr
gesucht.
Offerten unter K 679 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Erdbeerpflanzen
empfehlen in guten, aus-
probieren Sorten
100 St. 10 Mk., 1000 St.
80 Mk.,
B. Heinrich, Gartenbau-
betrieb,
Bad Warmbrunn.

**Prima
Zuckermelasse**
hat abzugeben
Friedr. Guhl, Sand 11,
Tel. 322.

Portl. = Zement
abibt billigst ab
Emil Heidrich,
Rabishau.

**Transportable
Haus-Backöfen**
(Original Eisner),
**Eichene Thüringer
Butter-Maschinen**
wieder vorrätig.

**M. Jente, Bahnhof-
straße 10,
Haus- und Küchen-Magazin.**

Velour- u. Filzhüte
werd. umgepr. u. gefärbt,
Samt- und Seidenhüte

a. neue Form. umgearbeit.
Wilhelm Hanke,
Bichte Burgstraße Nr. 23.

**Thüringer
Handkäse,**
vorz. im Geschmack, st.
gekümmelt, per Wd. 9,60
Mk., liefert regelmäßig in
Postkolli inkl. Verpackung
wegen Nachnahme
Georg Allan, Lebensm.-
Großhandlung,
Dresden X., Salzstraße 6.

W. Krafft
repariert
Füllfederhalter
und sonstige
Büro-Artikel.
Bahnhofstraße 23.

**Feinste junge Gänse,
Enten,
fette Suppenhühner,
Brathühner • Tauben**
empfiehlt und versendet
zu herabgesetzten Preisen

Conrad Wenzel,
Spezialgeschäft für Wild und Geflügel,
Sand 7. Fernsprecher 312.

! Achtung !
Violin-Bogen
preiswert zu verkaufen
Schützenstr. 14, Zigarrogassech.

Fahrrad - Bereifung

billiger!
Frische Sendung Decken und Schläuche
in verschiedener Ausführung und Preislage
eingetroffen!

Georg Bernhardt,
Schmiedeberger Straße 9 a, I,
auch Dampf-Blasentier-Anstalt,
Vollenhainer Straße 7.
* Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. *

Fahrpläne der elektr. Thalbahn
sowie
Auto-Omnibusverkehr
in Plakat- und kleinen Format
sind an den Schaltern des „Boten“ zu haben.

**Weiß. Herr.-Strohmit 54,
selbstenartig. Zylinderhut
54/55, 1 Paar Halbkiefer
Nr. 31, 1 Sommerübera.,
braun, mit Seidenfutter,
1 Keiselerd, groß, 1 Dhd.
Beinentrag., 4fach gewirkt,
Nr. 43 billig zu verkaufen
Brickerstraße Nr. 9,
3 Treppen.**

**1000 Dach-
Reparaturhak.**
billig abzugeben.
Eisenwarenbr. Günbert
Dresden-N. 31.

Gebrauchte, aber i. gut
erhalt., guteiserne, weis-
emailierte
Badewanne
sofort zu verkaufen
Seiborf i. R. Nr. 134.

**Neue Gebirgs-
Gummi-Bereifung,
2 Mäntel u. 2 Schläuche,
für 300 Mk. bald zu verkf.
Offerten unter A 790 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.**

Flügel
billig zu verkaufen.
**R. Weß, Klavierkammer,
Gretchenberger Str. 32.**

Wieder vorrätig:
Bohnen-Schnidemaschinen,
Bohnen-Messer,
Fleischmühlen,
Brot-Schnidemaschinen,
Reibmaschinen,
Glas-Buttermaschinen,
Messerschneidmaschinen,
Nickel-Glanzplatten,
Dörr-Horden.

**M. Jente, Bahnhof-
straße 10,
Haus- und Küchen-Magazin.**

Zu verkaufen
ein Herren-Fahrrad
mit Gummi
Bichte Burgstraße Nr. 6.

2 Waag. Eichenmutholz,
Stärke 23-50 cm, desgl.
Befenreißig,
größ. Posten, Selbstverbr.
Off. mit Preis unt. O 793
an d. Exped. d. „Boten“.

Neue Riegnitzer Sauergurken
von vorzüglichem Geschmack. 6- u. 8 schockige Ware.
**Neue Senf- und Pfeffergurken,
Neuen Riegnitzer Sauerkohl,
Riegnitzer Speisewiebeln, Kraut, Kürbis, sämmt.
Gemüse in Stückgut und Wagenlabungen.**
**W. Stroiny, Riegnitz, Gemüsegroßhdlg.,
Gurkeneinlegerei, Sauerkohl- u. Rohkostfabrik.
Vertreter am dortigen Plage gesucht.**

**Habe zirka 20 Zentner gute
ausgelesene Speisekartoffeln**
sofort billig abzugeben.
Heinrich Hepe, Steinseifen.

Für Gastwirte
und Logierhausbesitzer!
50 Syphons
einzeln od. im Ganzen zu
verkaufen.
Mihalsch, Gärtch,
Demianiplatz 9.

Herren-Fahrrad zu verkf.
von 4-7 Uhr Eumersd.,
Bergmannstraße Nr. 12.

Plüschgarnitur, Spiegel,
Schreibstisch, 8 m blauer
Kostümstoff zu verkaufen
Pinfstraße 29, 2. Eta. II.

Gold. Damenuhr, m. lang.
Kette, 14 Karät., Feedered,
Blumentisch zu verk. Cbf.,
Warmbrunner Str. 8, I r.

Ein großer Kinderwagen
als Wiege zu verkf. Cbf.,
Bergmannstraße Nr. 1a.

Neuer, vierräderiger
Sandwagen mit Rasten
zu verkaufen Sand Nr. 4.

1 Dufett, Bücherschrank,
Tisch und Trumeau,
Eiche, neu, zu verkaufen.
Zuschriften unt. P 794 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

5 kg Bienenhonig
gegen Höchstgebot abzugeben.
Offerten J 788 an „Boten“.

Einen größeren Posten
reinen, harten
Wasserband
hat abzugeben
Fabrikbest. Mich. Kehler,
Giersdorf i. R.
1 Paar nettragene Stiefel
zu verkaufen
Bergstraße, Turnhalle.

W. Krafft
repariert und säubert
**Prismenfernrohre
und Fotoapparate
Mikroskope etc.**
Bahnhofstraße 23.

Jaudenpumpe,
einigmal gebr., zu verkf.
Waltwalsau Nr. 189.

**Kleine Haushalt-
Schrotmühlen**
so lange Vorrat reicht.
p. Stück Mark 20,00.

Mehlsiebe
in verschiedenen Größen.

**M. Jente, Bahnhof-
straße 10,
Haus- und Küchen-Magazin.**

Süßlicher, grauer, taßellos
erhaltener
Jacketanzug,
Gr. 1,68, 400 Mk., zu verkf.
Ang. u. C 804 a. d. „Boten“.

Pianino
an Dr. zu verkaufen. An-
gebote unter J 810 an die
Exped. des „Boten“ erb.

Lexikon
(Meber, neu, alte Fried-
Ausstatt., 23 Bb., i. preis-
wert zu verkauf. Zuschr.
unter K 811 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Ein feldgrauer Anzug
zu verkaufen. Offert. unt.
J 812 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

W. Krafft
repariert
**Damenhandtaschen,
Portemonnaies,
Haarspangen**
und vieles andere.
Bahnhofstraße 23.